

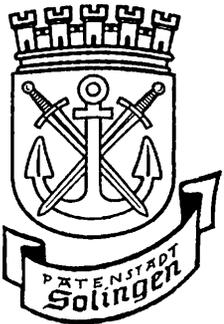
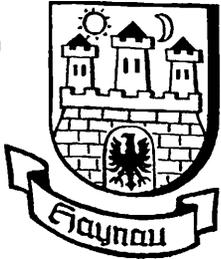
Goldberg-Haynaüer

H 3309

Heimat-Nachrichten

Monatszeitschrift des Altkreises Schönau a.K. · Mitteilungsblatt der Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen der Heimatbeauftragten
Herausgeberin und Verlegerin: Christiane Giuliani · Telefon (0 51 36) 9 70 54 47 · Fax (0 51 36) 9 70 31 86
Bürozeiten: Montag bis Freitag 8.00 – 12.00 Uhr

Postanschrift: Postfach 10 01 61, 30901 Isernhagen



*Die ev. Kirche in Schönau ist wieder zu einem Gotteshaus geworden
Bunter Fahnschmuck und das Bild des polnischen Papstes Johannes Paul II.
zieren heute die Außenfront*

Foto: D. Westphal

9

15. Sept. 2013

63. Jahrgang

Spenden

Der Lauf der Zeit läßt sich nicht anhalten – einige Heimatfreunde haben erkannt, dass es leider dringend notwendig geworden ist, den Heimatverlag mit einer Geldspende zu unterstützen. Hier veröffentlichen wir monatlich die Namen der Spender.

Im August spendeten:

- 70,00 € **Marianne Royer**, Neustadt
 50,00 € **Hans-Eberhard Scholz**, Wuppertal
 50,00 € **Marianne Hiller**, Schöpstal-Kunersdorf
 50,00 € **Irmgard Dittmann**, Geltofung
 30,00 € **Karl-Hainz Schöbel**, Halle

und weitere Kleinstbeträge, die nicht extra aufgeführt sind, für die wir aber genau so herzlich danken.

Allen Spendern danken wir herzlich. Sie helfen, den Verlag und damit die Heimatzeitung am Leben zu erhalten.

Ihre *Christiane Giuliani*

Schlesische Bauernregel

Wenn die Bienen ihre Stöcke früh verkitten,
kommt bald ein harter Winter geritten.

Für Sie gelesen in:

„Meine liebe Heimat Du“, Jahrbuch 1967

D. Westphal

Einsendeschluss
für alle Artikel der Oktober-Ausgabe ist Montag, der
23. September 2013

SCHLESISCHER WEIHNACHTSTALER 2013



€ 45,00

zuzügl Porto
und Verpack.

Feinsilberprägung
Material Feinsilber 999
Gewicht 15 g, Größe 35 mm
Ausführung polierte Platte
Verkaufspreis 45,00 €
inkl. MwSt.

Im Preis ist sind jeweils ein Schmucketui, eine Klarsichtdose sowie ein Echtheitszertifikat enthalten.

Motiv auf der Vorderseite: Die Hirschberger Gnadenkirche
Motiv auf der Rückseite: Krippendarstellung nach Dürer

Zu bestellen über den Buchversand der
Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten

NEU NEU NEU NEU NEU

RIESENGEBIRGS- BUCHKALENDER 2014



€ 10,80

zuzügl Porto
und Verpack.

Rechtzeitig zum
Herbstanfang
ist der „Riesengebirgs-Buch-

kalender 2014“ erschienen.
Vielseitiges Haus- und Familienjahr-
buch. Gedichte und Erzählungen aus
der Heimat.

JAHRBUCH DER SCHLESIER 2014



€ 10,80

zuzügl Porto
und Verpack.

Im Jahrbuch der
Schlesier 2014 er-
zählen bekannte

Dichter und Schriftsteller aus der
unvergessenen Heimat.
Ein Begleiter für das Jahr 2014

Bestellungen werden ab sofort
beim Verlag der **Goldberg-Haynauer**
Heimatnachrichten
entgegen genommen.
Tel. 05136 - 9705447

Bundesvertriebenengesetz (BVFG) wird 60 Jahre alt

Tragender Pfeiler für den Erfolg der Bundesrepublik Deutschland

Anfang der 50er Jahre kämpften zunächst rund 8 Millionen Heimatvertriebene und Flüchtlinge in der jungen Bundesrepublik um einen Neuanfang. In der DDR lebten noch fast vier Millionen von ihnen, von denen sich viele noch auf den Weg in den Westen machen sollten. Die meisten Vertriebenen waren ohne jede nennenswerte Habe, heimatlos, verzweifelt und mit der vagen Hoffnung versehen, dass sie eines Tages in ihre Heimat und ihr Zuhause zurückkehren dürfen.

Am Anfang standen der Kampf gegen Hunger und Kälte, später folgte das berühmte „Dach über dem Kopf“ und „die eigenen vier Wände“, eine eigene Mietwohnung für die Familie. Die Eingliederung so vieler körperlich und seelisch gezeichneter Menschen war für die deutschen Behörden eine gigantische Aufgabe. Die Unterbringungskapazität der durch die alliierten Luftangriffe schwer getroffenen deutschen Städte war zunächst denkbar gering. „Wohnungsamtsermittler“ taten alles Erdenkliche, um freien oder nur mäßig belegten Wohnraum aufzuspüren. Der nicht enden wollende Strom von Flüchtlingen und Vertriebenen aus dem Osten floss zunächst in Barackenlager und Massenquartiere, die oftmals erst Mitte der 60er Jahre endgültig geräumt werden konnten. Viele Kriegsfolgenhilfeempfänger blieben also rund 20 Jahre auf Unterstützungsleistungen angewiesen. Auf Druck des Bundesministers für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte entstand im Juni 1955 erst- und einmalig eine alle Länder umfassende Lagerstatistik, die über 3.000 Lager mit immerhin noch 371.540 Einwohnern nachwies.

Die Regierungsjahre Konrad Adenauers waren geprägt von der Idee des Wiederaufstiegs des deutschen Volkes. In seiner Regierungserklärung machte er das Streben nach Linderung der Not, nach sozialer

Gerechtigkeit zum obersten Leitstern der gesamten Arbeit seiner Regierung. Die Bundesrepublik sah sich schnell mit der Herausforderung von mittlerweile elf Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen konfrontiert. Für Adenauer war klar: „Ehe es nicht gelingt, den Treibsand der Millionen von Flüchtlingen durch ausreichenden Wohnungsbau und Schaffung entsprechender Arbeitsmöglichkeiten in festen Grund zu verwandeln, ist eine stabile innere Ordnung in Deutschland nicht gewährleistet“.

Das zunächst vom Schlesier Hans Lukaschek geleitete Bundesministerium für Angelegenheiten der Vertriebenen hatte diese Aufgabe zu bewältigen. Neben zahlreichen anderen Gesetzen und Verordnungen brachte die Regierung Adenauer drei zentrale Gesetzesvorhaben auf den Weg: Das „Soforthilfegesetz“ von 1949, das „Lastenausgleichsgesetz“ von 1952 (als Starthilfe und Anerkennung der Opfer) sowie das Bundesvertriebenengesetz (BVFG) von 1953 waren die gesetzliche Grundlage, um die Katastrophe in den Griff zu bekommen und den Betroffenen eine Perspektive zu eröffnen.

Statt Massenverelendung konnte nun in einem Zusammenwirken von Fleiß und Duldsamkeit der Vertriebenen einerseits und flankierenden Fördermaßnahmen andererseits die bescheidene Teilhabe der Vertriebenen an dem wirtschaftlichen Ziel der Bundesrepublik unter Adenauer und Ehrhard organisiert werden, den „Wohlstand für alle“. Finanzmittel in Höhe von rund 150 Milliarden DM wurden über die Jahrzehnte in dieses Projekt investiert, das den Treibsand der Geschichte in festen Grund für eine funktionierende Demokratie und beachtlichen wirtschaftlichen Erfolg verwandelte. Das Bundesvertriebenengesetz vom 19. Mai 1953 ist dabei das zentrale Gesetz und bildet die entscheidende Grundlage für die Eingliederung der Ver-

Eberhard Günter Schulz:
LEUCHTENDES SCHLESISIEN
Betrachtungen zu Ereignissen und Persönlichkeiten
Hgg. von Viola Plump und Ulrich Schmilewski



€ 21,00
zuzügl. Porto
und Verpack.

**Bergstadtverlag W.G. Korn,
Görlitz 2013,
ISBN 978-3-87057-328-7,
288 Seiten**

Die in vielen Publikationsschriften verstreuten Beiträge mit schlesischer Thematik des 2010 verstorbenen Autors Professor Eberhard Günter Schulz, sind in einem Band erschienen. Für die Finanzierung sprang der Verein der Freunde und Förderer der Stiftung Kulturwerk Schlesien e.V. ein, als Herausgeber das Würzburger Kulturwerk Schlesien. Der Autor war Vorsitzender des Stiftungsrates und Erster Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer der Stiftung Kulturwerk Schlesien e.V. Im ersten Teil des Buches geht es um Aufsätze über wichtige Ereignisse der schlesischen Geschichte und Kulturgeschichte. Der zweite Teil vereint Geburtstagsadressen, Würdigungen und Nachrufe auf bedeutende Personen aus Wissenschaft und Kultur, die sich um die Bewahrung, Erforschung und Pflege des schlesischen Beitrags zur deutschen Kultur verdient gemacht haben. Das Buch ist eine wertvolle Fundgrube von Informationen zur schlesischen Kulturgeschichte und zu Personen und Institutionen.

Zu beziehen über den Buchversand der
Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten





**CDU Deutschlands = verlässlicher
Partner der Vertriebenen**

Bundestagswahl am 22. September 2013

Die Solidarität mit den Anliegen der Heimatvertriebenen und der deutschen Volksgruppen in Heimat- und Siedlungsgebieten ist für uns eine selbstverständliche Verpflichtung.

Die Erinnerung an Flucht und Vertreibung muss fest im Gedächtnis des deutschen Volkes bleiben. Das kulturelle Erbe der Vertriebenen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur und Teil der gesamtdeutschen Identität.

Helfen Sie mit, dass in Deutschland die Interessen der Vertriebenen gewahrt werden. **Nehmen Sie bitte an der Bundestagswahl am 22. September 2013 teil! Die CDU dankt Ihnen für Ihr Vertrauen.**

triebenen in die Nachkriegsgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland.

Das Bundesvertriebenengesetz legte zunächst fest, wer Heimatvertriebener, Vertriebener und Flüchtling war und beseitigte zahllose abweichende Definitionen in den Ländern. So banal dies zunächst erscheint, so wichtig war es für das junge Gemeinwesen, dass keine Diskussionen entstanden, welche Familien oder Landsmannschaften mehr Anspruch auf Solidarität erfahren könnten als andere. Zur Gruppe der Vertriebenen gehören nach dem Bundesvertriebenengesetz im übrigen auch jeder deutsche Staatsangehörige oder Volkszugehörige, der nach dem 30. Januar 1933, also der Amtsübernahme des ersten Kabinetts Hitler, „die Heimat verlassen und seinen Wohnsitz außerhalb des Deutschen Reiches genommen hat, weil aus Gründen politischer Gegnerschaft gegen den Nationalsozialismus oder aus Gründen der Rasse, des Glaubens oder der Weltanschauung nationalsozialistische Gewaltmaßnahmen gegen ihn verübt worden sind oder ihm drohen“.

Das Gesetz regelte weiter die Verpflichtung der Länder, für ihren Bereich zentrale Dienststellen zur Durchführung des Gesetzes zu unterhalten, sowie als wichtigsten Teil die Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge (Umsiedlung zwischen den Ländern, Eingliederung in die Landwirtschaft, Neusiedlung, Zulassung zur Berufs- und Gewerbeausübung, Förderung Selbständiger und Angestellter). Es umfasste zahlreiche Einzelregelungen von Schuldenregelungen, sozialrechtlichen Angelegen-

heiten bis hin zur Prüfung von Urkunden und Nachweisen.

Der deutsch-französische Publizist, Soziologe und Politikwissenschaftler Alfred Grosser hat die Integration der Vertriebenen und Flüchtlinge als die größte sozial- und wirtschaftspolitische Aufgabe bezeichnet, die von der Bundesrepublik Deutschland gemeistert worden sei. Das Bundesvertriebenengesetz war einer der Schlüssel zum Erfolg. Der andere war der feste Wille der verantwortlichen Politiker, den Vertriebenen in ihrer Not tatsächlich zu helfen. Statt wohlfeiler Worte taten der christkonservative Bundeskanzler Adenauer, die Sozialdemokraten Kurt Schumacher und Erich Ollenhauer, der liberale Bundespräsident Theodor Heuss und viele andere was in ihrer Macht stand, die Not zu lindern.

Das Bundesvertriebenengesetz wurde durch eine breite parlamentarische Mehrheit getragen, die CDU, SPD, FDP und kleinere Teile der Deutschen Partei umfasste. Die Mehrheit der Deutschen Partei, das Zentrum, die Bayernpartei und die KPD stimmten dagegen. Die SPD und eine von dem CDU-Abgeordneten Linus Kather geführte Gruppe von 16 heimatvertriebenen Abgeordneten stimmten dem Bundesvertriebenengesetz nur unter großen Vorbehalten zu. Gerade die SPD hatte ein „wirksameres“ Gesetz gewollt. Ihr Sprecher Reitzner war der Überzeugung, dass die Bundesrepublik als demokratischer Staat erst dann krisenfest werden könne, wenn es gelingt, „die Massen der sozial schwachen Heimatvertriebenen in ein positives Verhältnis zur Demokratie zu bringen“. Dazu

seien „alle Anstrengungen in Richtung auf Vollbeschäftigung, Schaffung von Arbeitsplätzen und Wohnungen“ für Einheimische und Vertriebene zu mobilisieren. Das Gesetz sah die SPD zwar als Fortschritt an, aber nicht als Abschluss. Die SPD kündigte an, „raschestens geeignete Vorschläge“ auszuarbeiten und weiter für die Verbesserung der Lebensbedingungen aller Bedürftigen zu kämpfen. Im Gegenzug lagen die Sympathien der Vertriebenen und ihrer Vertreter eindeutig bei der SPD. Die freundschaftliche „Eintracht“ von SPD und BdV hatte bis einschließlich 1965 bestanden und zerbrach erst durch den vertriebenenpolitischen Schlingerkurs der SPD und ihren ostpolitischen Beschlussfassungen. Deutsche passten als Opfer nicht mehr in den Geist der Zeit, in der sich die größten Teile der deutschen Eliten intensiv um die deutschen Täterschaften kümmerten.

Die folgende Verhärtung linker Kreise gegen das millionenfache Leid der Vertriebenen ging mit der „Revanchismus“-Propaganda der zweiten deutschen Diktatur und der intensiv verbreiteten Fehleinschätzung einher, dass Verschweigen und Verdrängen bessere Beziehungen mit den Nachbarn herstellen könnten. Tatsächlich können wir „nur dann, wenn wir den Mut zu einer klaren Sprache aufbringen und der Wahrheit ins Gesicht sehen, die Grundlage für ein gutes und friedliches Miteinander finden“, so formulierte es Otto Schily einmal als Bundesinnenminister. Es folgte die innere Emigration der meisten Vertriebenen und ihr wachsendes Misstrauen gegen jede weitere Ausgrenzung.

Nach den dramatischen Aufgaben der Anfangsjahre trat damit der § 96 des Bundesvertriebenengesetzes immer mehr in den Vordergrund, der das Bewahren des Kulturgutes der Vertriebenen als nationale Aufgabe festschrieb: „Bund und Länder haben das Kulturgut der Vertriebungsgebiete in dem Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten, sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern. Sie haben Wissenschaft und Forschung bei der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus der Vertreibung und der Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge ergeben, sowie die Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern.“ Was wir hier vor uns haben, ist ein Zukunftsprogramm von immer größer werdender Dimension. Was als Sicherung und Selbstvergewisserung der hart getroffenen Menschen begann und sich oftmals dezentral entlang eher zufälliger Anhäufungen des menschlichen Treibgutes der Heimatvertriebenen entwickelte, gewinnt heute zunehmend eine verbindende, europäische Dimension. „Die Erschließung unserer kulturellen Wurzeln und ihrer Verbindungen zu anderen europäischen Ländern“, so der aktuelle Antrag der Regierungsfractionen im Bundestag zu 60 Jahren Bundesvertriebenengesetz, „fördert den europäischen Verständigungsprozess und trägt zur Erhaltung eines friedlich und geeinten Europas bei.“

Die meisten Bundesregierungen haben diesen Auftrag sehr ernst genommen und unternahmen und unternahmen große Anstrengungen, die Kulturarbeit nach Kräften zu unterstützen – lediglich die rot-grüne Bundesregierung hatte mit dem Zuwanderungsgesetz und radikalen Mittelkürzungen in der Kulturarbeit nach § 96 BVFG das Bundesvertriebenengesetz für eine gewisse Zeit in Frage gestellt. Heute stehen wir in einer Situation, in der mehr und mehr Journalisten, Politiker und Historiker es für wichtig erachten, Flucht und Vertreibung der Deutschen als Akt des Unrechts nicht nur anzuerkennen sondern auch darüber zu forschen und die Ergebnisse der Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Spatenstich für die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung im Juni ist ein Beispiel dieser Bemühungen, genauso wie der Antrag der Fraktionen von CDU/CSU und FDP im Deutschen Bundestag, der das Bundesvertriebenengesetz zum Gegenstand hat und diesen Monat im Plenum behandelt wird. Auch die Aufstockung der Mittel für diese Aufgaben von 12,87 Millionen Euro in 2005 auf 20,19 Millionen Euro im Haushaltsplan 2013 ist eine positive Entwicklung.

Die Regelungen des Bundesvertriebenengesetzes haben Auswirkungen bis auf den heutigen Tag. Von 1951 bis Ende 1988 kamen 1,6 Millionen Aussiedler aus Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa in die Bundesrepublik, mit dem Zusammenbruch der kommunistischen Diktaturen weitere 2,3 Millionen. Seit den 50er Jahren sind damit über vier Millionen Deutsche und ihre Familienangehörigen aus den Vertriebungs- und Verhannungsgebieten (vor allem aus der UdSSR bzw. ihren Nachfolgestaaten, Polen und Rumänien) in die Bundesrepu-

blik Deutschland gekommen. Insgesamt geht man seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges von mehr als 16 Millionen Vertriebenen (8,1 Millionen), Flüchtlingen bzw. Übersiedlern (ca. 3,9 Millionen) und Aussiedlern (ca. 3,9 Millionen) aus.

Wenn heute, 60 Jahre nach dem in Kraft treten des Gesetzes, von einst 107 Paragraphen 70 Einzelparagraphen weggefallen sind, ist dies Ausweis seiner entfaltenen Wirkung. Vieles, was in den ersten Jahren seiner Gültigkeit dringende und vorrangige Aufgabe war, ist durch die erfolgreiche Integration und die immense Aufbauleistung der Bundesrepublik Deutschland erledigt worden.

Man kann ohne Übertreibung feststellen, dass das Bundesvertriebenengesetz eines der wichtigsten gesellschaftspolitischen „einfachen“ Gesetze in der Erfolgsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland war und ist. Diese Erfolgsgeschichte war kein Selbstläufer. Viele Opfer wurden und werden erbracht, gerade von den Vertriebenen. Auf der einen Seite stehen die unbestrittenen Erfolge der Politik bei der Bewältigung der Krise, auf der anderen Seite ist anzuerkennen, dass die eigentliche, fast übermenschliche Leistung der Eingliederung von denen zu tragen war, die ohnehin

schon alles verloren hatten. Ganze Generationen hatten ihre Traumata weggeschlossen und mit zusammengebissenen Zähnen ganz unten neu angefangen. Viele blieben ganz unten. Ihren Gespenstern stellten sie sich nur in ihren Alpträumen. Tagsüber taten sie alles, damit es ihren Kindern irgendwann besser geht.

Die Heimatvertriebenen wussten meist selbst nicht, wann sie die letzte Hoffnung verloren, in ihre Heimat zurückzukehren. Einige wenige lassen sich in heimatlicher Erde begraben oder in der Ostsee verstreuen, damit die See über die sie einst nach Westen flohen, sie wieder zurück trägt an den Strand der verlorenen Heimat. Dass sie es schwerer hatten als die Einheimischen, liegt auf der Hand. Trotz Neid, Missgunst, offener Feindseligkeit und Demütigungen schafften es die meisten dennoch. Gestärkt durch das, was sie in sich trugen, was ihre Familien immer schon ausgemacht hatte – egal ob als Pommern, Schlesier, West- oder Ostpreußen, ob als Russland- oder Karpantendeutsche: all diese kleinen Dinge wie Fleiß, Duldsamkeit, Familiensinn und die Überzeugung, dass dort wo nichts ist durch Tatkraft etwas Gutes geschaffen werden kann.

Dr. Gunnar Digutsch (DOD)

Aus dem Leben von Gerhart Hauptmanns Mutter

Marie Luise Amalie Straehler wurde am 21. April 1827 in Breslau geboren. Sie war die Zweitälteste von 7 Kindern und genoss eine behütete Kindheit und bürgerliche Erziehung, erlernte auch das Klavierspiel.

Ihre Vorfahren standen im Dienste der Grafen Hochberg bzw. des Fürsten Pless. So bekleidete Mariens wohlhabender Vater Ferdinand Straehler das Amt des Ersten Brunneninspektors in Bad Salzbrunn, Niederschlesien. Dem Wunsche der Familie nach sollte Marie einen Gutsbesitzer in Quolsdorf ehelichen. Doch sie zog den gut aussehenden Gastwirt Robert Hauptmann vor (geb. 1824). Seither strafte Ferdinand Straehler seinen Schwiegersohn und selbst seinen jüngsten Enkel Gerhart mit Nichtachtung.

Während ihrer Ehe schenkte Marie Hauptmann vier Kindern das Leben: den Söhnen Georg, geb. 1853, Carl, geb. 1858, der Tochter Johanna, geb. 1856 und Gerhart, geb. 1862.

Dem Vater wurde Achtung und unumstößliche Autorität gezollt, auch von Seiten der Mutter und der Angestellten des Kurhotels „Zur Preußischen Krone“. Sein Elternhaus bezeichnete Gerhart später als ein mütterliches Haus; Verbreitete Marie doch die Nestwärme in der Familie, die der zarte Knabe Gerhart brauchte. Sie verschaffte ihm das Empfinden einer unbeschwertten, glücklichen frühen Kindheit. Auch wenn sie nicht immer Zeit für die Kinder hatte, so war sie doch stets präsent, bei ihren Unpässlichkeiten hilfebereit zur Stelle und bekannt für ihren Straehlerschen Humor. Oft mahnten ihn die Eltern: „Gerhart, träume nicht!“ Vor dem Einschlafen betete die Mutter abends mit dem furchtsamen Jungen. Gerhart wuchs zweisprachig auf: Die Eltern lehrten ihn, hochdeutsch zu sprechen. Die schlesische Mundart erwartete der „Hans Dampf in allen Gassen“ außer Hau-

ses. Beide Diktionen machte sich der Dichter später zunutze.

Marie Hauptmann trug gewelltes, gescheiteltes Haar. Auf ihr Äußeres legte sie wenig Wert, sie verhielt sich gleichgültig in hygienischen Dingen. Beides übertrug sich auf den Knaben Gerhart: Konnte man doch, ohne bei den Altersgenossen aufzufallen, in grober, abgewetzter Kleidung draußen bedenkenlos herumtollen. Nur sonntags ließ er sich von der Mutter festlich kleiden.

Sie bereitete ihm Eierspeisen zu von jeuen Eiern, welche die Kinder am Gründonnerstag oder Sonntag Lätare im Ort beim Sommersingen ersungen hatten, einem niederschlesischen Brauch.

Die „Krone“ war nur zur Sommersaison in Betrieb. Da aber befand sich Marie im Stress. Sie arbeitete in der heißen, lauten Hotelküche. Mitunter erschreckte sie Gerhart mit dem Stoßscefzer: „Gerhart, ich bin sterbensmüde!“ Familie und Betrieb hatten sie überfordert. Doch Ferientage und kleine Reisen ließen sie wieder aufatmen, abgesehen vom Winterhalbjahr, wenn der Hoteltrubel verklungen war.

Anspruchslosigkeit und Pflichtbewusstsein zeichneten sie aus. Sie vermochte es nicht, ihren Ehemann um Geld zu bitten. Mitunter entlud sich ihm gegenüber aber angesammelter Groll explosionsartig: Er spiele den gut gekleideten Herrn, der mit den Gästen speise, während sie kaum Zeit zum Essen fände und die Kleider abtrage, die noch von ihrer Mutter stammten. Sie koste ihn kaum Geld. Er habe sein Versprechen nicht gehalten, die von ihr ungeliebte „Krone“ nach den ersten beiden Ehejahren zu verkaufen. Er sei zu schweigsam, weihe sie nicht in seine Sorgen ein. Er lasse sich in riskante Geschäfte ein ... Robert Hauptmann nahm solche Vorwürfe zum Teil stumm hin.

Marie fürchtete Modernisierungen im Hause, bemängelte die giftigen Rückstände der abendlichen Gasbeleuchtung. Den Abhärtungsmaßnahmen ihres Mannes stand sie befremdlich gegenüber. Ließ er doch die Kinder sich morgens mit eiskaltem Wasser waschen.

Vor Gerharts Einschulung redete ihm die Mutter ins Gewissen: „Jetzt musst du ernsthaft lernen, damit du kein Taugenichts wirst!“

Als sich in Deutschland die schwarzen Pocken verbreiteten, wurde Marie von dieser Seuche erfasst. Nun erweist ihr Robert alle erdenkliche Liebe und Fürsorge. Er betet: „Wir müssen Gott bitten, dass er uns unsere Mutter erhalte!“ Er sorgt für die beste medizinische Behandlung. Marie wird im Haus isoliert. Die „Preußische Krone“ wird geschlossen. Nach langen, langen Wochen genas sie. Der Vater spendierte seinem Jüngsten einen nagelneuen Anzug und zeigte sich mit ihm der Mutter vor dem Fenster. Gerhart pflückte ihr die ersten Frühlingsblumen und veranstaltete für sie ein Trommelkonzert.

Während seiner Breslauer Schulzeit genoss Gerhart die Ferien daheim. Hier verliebte sich der Knabe in die 14 jährige Annuschka, die Tochter des russischen Generals Boguschewski, eines Hotelgastes. Seiner Mutter vertraute Gerhart seine hefti-

ge Liebe an, die sie ihm gutmütig ausredete – auch aus Standesgründen. „Dann muss ich eben berühmt werden, damit ich sie heiraten kann!“ Dieses Argument wies Marie nicht von der Hand. Würde somit doch ein zeitlicher Abstand geschaffen zur momentanen Gefühlswallung ihres Sohnes. Jahre später sollte sie als erste von der Familie erfahren, dass Gerhart Hauptmann seine künftige Ehefrau Marie Tienemann liebt.

Die praktische Mutter schlug ihm zunächst den soliden Gärtnerberuf vor. So begann er nach seiner widerwillig absolvierten Schulzeit eine Landwirtschaftslehre bei Verwandten mütterlicherseits. Später hielt Marie sorgenvoll ihren beiden studierenden Söhnen Carl und Gerhart vor: „Ihr seid zu ideal!“

Die Theater- und Kunstleidenschaft Gerharts war auch ein mütterliches Erbteil, das sich von Großmutter Straehler, vor allem auf die Tochter Julie, Gerharts Tante, übertragen hatte. Julie hatte Theater gespielt, gesungen – sich selbst am Flügel begleitend. Mit ihrem Vortrag hatte sie ihren Nefen zu Tränen gerührt.

Mutter Marie spendierte dem Sohn einen Theaterbesuch in Salzbrunn von ihrem selbst erwirtschaftetem Geld. Jahrzehnte später vermerkte der 40jährige Dichter am 3. September 1903 in seinem Tagebuch: „Warmbrunn, Mutter im Theater Wilm

(Bernhard Wilm, Schriftsteller) gespielt.“ Hatte diesmal der schon berühmte Sohn seiner Mutter eine Theaterkarte spendiert? Gerhart Hauptmann war ja vor allem als Autor von Dramen bekannt geworden. In seiner Phantasie hatte er sich sein frühkindliches Familienleben als „Urdrama“ zu-rechtgerückt.

Die Preußische Krone wurde von den Eltern aufgegeben. Marie hatte eigenständig mit ihrer Unterschrift einen neuen Pachtvertrag über die Inbetriebnahme der Bahnhofsgaststätte Sorgau bei einem Breslauer Notar unterzeichnet. Damit hatte sie eine wichtige existenzielle Entscheidung zu ihrer Zufriedenheit in ihrer Geburtsstadt getroffen. Auch in ihrem Alter ist Marie zur Stelle, wenn der Sohn sie braucht. Bei einer 4-tägigen Wanderung durch das Riesengebirge hatte er sich offenbar übernommen, denn sein Tagebuch verrät: Erdmannsdorf, den 25.6.1897 Schweizerhaus.

„Gestern war ich krank. Mutter ist hier, mich zu pflegen.“

Gerhart und Carl stehen der Mutter bei, als Robert Hauptmann am 21. September 1898 in Bad Warmbrunn stirbt. Das Leben von Marie Hauptmann endete am gleichen Ort 8 Jahre später, am 10. Dezember 1906.

Elfriede Böhm

Bliesendorfer Str. 71, 14542 Glindow

Aus den Heimatgruppen

GOLDBERG

Goldberg-Haynauer in Bielefeld

Am Sonntag, dem 6.10.2013, um 15.00 Uhr in der Gaststätte Sieker-Mitte in Bielefeld erzählt uns der Schlesier Reinhard Ludewig etwas über seine Reise in die Masuren. Er wird mit uns Volkslieder singen und auch auf seiner Mundharmonika dazu begleitet.

Es ist wieder Zeit zum Schweineschlachten, gewürzt mit passenden Erzählungen.

Anmeldungen zum beliebten Wellwurstessen am 10.11.2013 bitte bei

Herbert Binner, Tel. 05 21 - 87 24 63.
Ihre

Ursula Geister

Heinrich-Heine-Str. 10, 33719 Bielefeld
Tel. 05 21 - 33 41 66

Erinnerung an Goldberg

*Auf den schönen Bergeshöhen,
stiegen Freunde Hand in Hand,
um zu grüßen, um zu sehen,
Berge, Täler, ab ins Land,
einen Blick auch in die Ferne,
als ein Gruß an Rübezahl,
und dann denken wir so gerne,
singen, jubeln hundertmal:
Goldberg unsre alte schöne
und doch ewig junge Stadt.*

Ein großer Wohltäter der Stadt war Friedrich der Große, der verschiedene Male in Goldberg weilte und vielfach helfend und lindernd eingriff, besonders nach dem Brand von 1772 wo wieder 64 Häuser zerstört wurden. Auch Preußens Niedergang und

Aufstieg sind nicht spurlos an Goldberg vorübergegangen.

Der 27. August 1813 war wieder ein blutiger Tag. Das Gefecht zwischen den Verbündeten und den Franzosen am Wolfsberg und die Einnahme der Stadt durch die Franzosen bildeten den Auftakt der für Preußen danach siegreich verlaufenen Schlacht an der Katzbach.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass nach Beendigung des Ersten Weltkrieges Bohrungen nach Gold angestellt wurden. Es war aber, als sollte sich die Prophezeiung in einer alten Sage „des Jeans im Schacht zum Goldenen Rade“ erfüllt haben: *Ich aber will die Haupteingänge zu den Schätzen auf immer Euch verschütten und verstopfen, so dass, wenn Eure Nachkommen es auch einmal versuchen werden wieder einmal in meine Schatzkammer zu gelangen, sie nur mit Blindheit geschlagen in den Vorhallen herumtappen und nie mehr die rechten Gänge finden werden.*

Es wurde nie mehr Gold gefunden.

Herzliche Grüße

Bärbel Simon

Bummstr. 15, 80804 München

Der Trompeter an der Katzbach

von *Julius Mosen*

*Von Wunden ganz bedeckt
der Trompeter sterbend ruht,
an der Katzbach hingestreckt,
der Brust entströmt das Blut.*

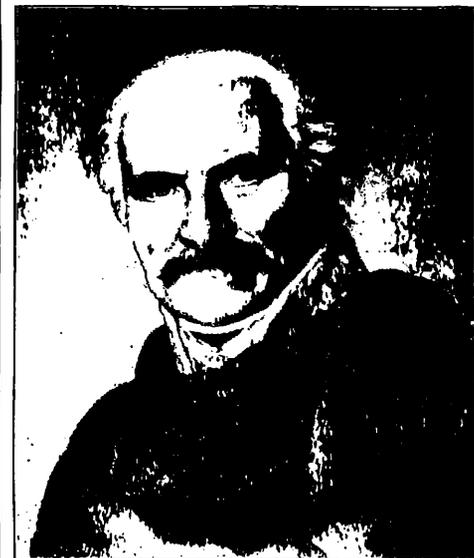
*Und wie er schmerzlich ringet
in Todesängsten bang,
zu ihm herüber dringet
ein wohlbekannter Klang.*

*Brennt auch die Todeswunde,
doch sterben kann er nicht,
bis neue Siegeskunde
zu seinen Ohren bricht.*

*Das hebt ihn von der Erde,
er streckt sich starr und wild,
dort sitzt er auf dem Pferde
als wie ein steinern Bild.*

*Und die Trompete schmettert,
fest hält sie seine Hand -
und wie ein Donner wettert
Victoria in das Land.*

*Victoria, so klang es,
Victoria, überall,*



*Der Sieger an der Katzbach,
Fürst Blücher von Wahlstatt*

Victoria, so drang es
hervor mit Donnerschall.

An dieses Gedicht musste ich denken, als ich den Artikel von Andreas Laengner in der Augustausgabe auf der Seite 118 gelesen habe.

In den Befreiungskriegen 1813, vor genau 200 Jahren, besiegte Blücher hier an der Katzbach die Franzosen.

Eingesandt von

Helmut Fabig

Johann-Sebastian-Bach-Str. 10
01844 Neustadt

**„Ach, was war das für eine
Nacht, die mit Wehklagen
und Tränen durchwacht
wurde“ – Brand der
Vorwerke am Rennweg
am 22.08.1813**

von **Andreas Laengner**

1. Fortsetzung aus G-HH 63-08, S. 119
und Ende

Der Autor des Tagebuches, aus dem hier zitiert wird, Abraham Laengner, wurde am 2. November 1735 in Goldberg geboren. Er besuchte das Gymnasium in der heutigen ul. Szkolna 1. Sein Berufswunsch war es, Pfarrer zu werden. Da aber sein Großvater mütterlicherseits, Abraham Bormann, keinen anderen männlichen Erben hatte, so wurde Abraham Laengner im Jahr 1759 dazu bestimmt, das Vorwerk seines Großvaters zu übernehmen. Das Vorwerk lag am Rennweg. Der Rennweg befindet sich am nördlichen Hochufer der Katzbach. Die heutige Anschrift ul. Piastowa 6. Die Felder des Vorwerkes schlossen sich unmittelbar in nördlicher Richtung an.

Die Eintragungen im Tagebuch des Abraham Laengner beginnen Ende Mai 1813. Gerade befinden sich noch russische Solda-



Die rechte Seite des Stammbuches

ten auf dem laengnerschen Vorwerk. Am 26. Mai, dem Tag vor dem Fest Christi Himmelfahrt, haben sie ein Lager auf dem Feld nördlich des Vorwerkes aufgeschlagen. Obwohl sie verbündete der Preußen sind, plündern sie das Vorwerk. Bestürzt berichtet Abraham Laengner: „Alles Holz, Zäune, Stangen, Latten, nebst dem Stroh im Hofe und in der Scheune, auch Töpfe, Schüsseln und Gefäße, Kannen, wurden hinaus geschleppt. Schweine, Schafe, Kälber, Hühner, Gänse und Enten“ werden mitgenommen. „Viele hundert Menschen“ durchwühlen Wohngebäude, Ställe und Scheunen. Aber das ist nur der Anfang.

Am Morgen des Himmelfahrtstages begannen französische Truppen um sechs Uhr früh vom ca. einen Kilometer westlich gelegenen Hohengrimmen/Grimmenberg mit Kanonen und Haubitzen auf Goldberg zu feuern. Ihr Ziel sind preußische und russische Stellungen auf dem Bürgerberg und

dem Nikolausberg. Preußen und Russen schießen zurück. Die tödlichen Geschosse fliegen nun von beiden Seiten direkt über das Vorwerk hinweg. Wir lesen: „Nun flüchteten alle fort. Das Vieh wurde aus den Ställen herausgelassen. Wir ließen alles frei. Meine Frau versteckte sich im Garten. Ich wusste vor Angst nicht bei dem heftigen Kanonenfeuer, das über unseren Hof hinwegging, wo ich meine Frau finden sollte. Endlich, als ich sie sah, nahm ich sie unter den Arm und schleppte sie bis zum Berge“. Mit dem „Berg“ ist wohl der recht steile Abhang zum Katzbachtal gemeint. „Nun kam unser Nachbar Klemens gesprungen, schrie und sprach: „Um Gottes Willen, springen Sie doch. Sie kommen ja gerade unter das Kanonenfeuer!“ Alles war nun fort über den Berg hinunter. Ich schleppte meine kranke Frau also auch hinunter und in die sogenannte Finstere Gasse.“ Die Finstere Gasse ist der schmale Hohlweg, der vom Katzbachtal nahe der Katzbachbrücke in nördlicher Richtung zu den Vorwerken am Rennweg hinaufführt. Heute heißt dieser Weg ul. Piastowa. „Da schöpften wir etwas Atem. Nun ging aber vom Nikolausberg gegen die Franzosen eine heftige Kanonade über uns weg und kleines Gewehrfeuer. Nun mussten wir fort. Doch wie sollten wir über die Katzbachbrücke kommen? Aber der liebe Gott schenkte uns Kräfte, dass wir ohne Gefahr darüber kamen...“

Die französischen Truppen nehmen schließlich die Stadt ein. Über 60 Soldaten auf beiden Seiten lassen ihr Leben. Auf dem Vorwerk selbst kommt ein russischer Soldat ums Leben. Der Sachschaden dort ist groß: „Sehr viele Bäume sind zerschossen. Auch ist eine Kugel durch das Fenster in der Schlafstube gegangen, die in der Wand steckt. An diesem Morgen haben die Russen und Franzosen meinem Sohn die ganzen jungen Pferde genommen, auch das Fohlen und sechs Stuten.“

An anderen Orten hat es die Menschen noch viel schlimmer getroffen. Zehn Feuer zählt Abraham Laengner. So brennen beispielsweise die beiden Vorwerke der Familien Rosemann und Pfeiffer am Kalten Berg (an der Bolesława Krzywoustego, Nr. 23/24) nieder. Aber auch in Bad Hermsdorf,

Autograph des Abraham Längner. Das Autograph ist einem Stammbuch/Freundschaftsbuch entnommen, welches im Besitz unserer Familie ist. Der Text lautet: „Verlaß Dich auf den Herren von ganzem Herzen, und verlaß Dich nicht auf Deinen Verstand. Sondern gedenk an Ihn, in allen Deinen Wegen, so wird er Dich recht führen. ...“

Dieses schreibt zu Erinnerung im Greis Alter Dein Dich Liebender beinahe am Ziele 83 Jähriger Groß Vatter A. Längner d. 2ten Mey Anno 1818: ...“ Man sieht, Abraham Längner schrieb den Familiennamen noch mit „ä“. Erst die Generation seines Sohnes schrieb Laengner

Röchlitz, Prausnitz und Seichau vernichtet Feuer Höfe und Häuser. Weiter lesen wir: „Alle Straßen waren voll Flüchtlinge, die mit Betten und Säcken kamen.“ Darüber hinaus kommt es wieder zu Plünderungen: „Die Vorwerke sind größtenteils ausgeplündert und des Viehs beraubt.“

Doch das Schlimmste kommt erst noch. Zwischen Anfang Juni und Mitte August 1813 wird zwischen den beiden Kriegsparteien ein Waffenstillstand vereinbart. Die Armeen sollen sich regenerieren. In und um Goldberg bleiben die Franzosen. Eigentlich gehören die Orte südlich der Katzbach zu einer neutralen Zone. Diese errichtet man, damit die beiden Armeen sich während des Waffenstillstandes nicht in die Quere kommen. Doch Goldberg bildet eine Ausnahme. Es wird von französischen Truppen besetzt und in den kommenden Wochen fürchterlich ausgebeutet.

Am 2. Juni beginnt das Elend: „Auch verlangen die Franzosen ungeheure Lieferungen Weizen, Korn, Erbsen, Hafer, Heu, Stroh, Ochsen und Brandwein. Den beiden Gottschlings haben sie die ganzen Schafe mitgenommen, über 500 Stück.“ Die beiden benachbarten Höfe der Familien Gottschling waren das Eich-Vorwerk und das Reischt-Vorwerk. Den westlichen der beiden Höfe, das Eich-Vorwerk, kann man heute noch gut an der Straße Łakowa erkennen.

Wenige Tage später lesen wir: „Am 8. Juni mussten wir schon für das Mac Donaldsche Korps in die Stadt liefern: 300 Brote, 2 Eimer Brandwein, 2 Scheffel (ein Scheffel sind ca. 50 Liter) Erbsen, 20 Scheffel Hafer, 4 Zentner Heu.“ Jacques Mac Donald (1765 - 1840) war französischer General.

Am nächsten Tag: „Ein erschrecklicher Tag, wir mussten für 150 Mann Lebensmittel, Branntwein und Abendessen in das Lager in der Oberau senden, damit die Franzosen nicht in die Höfe kommen. Das Vieh muss in den Ställen halb verhungern. Draußen nehmen sie alles weg. Was sie für Herden Vieh getrieben bringen, ist kaum zu beschreiben.“ In insgesamt drei Lagern haben sich 20.000 französische Soldaten niedergelassen. Sie werden nun täglich von den Einwohnern Goldbergs und seiner



„Finstere Gasse“: Im Winter ist sie ohne das Laub an den Bäumen nicht ganz so finster. In diesen Hohlweg flüchteten sich die Bewohner der Rennweg-Vorwerke am Himmelfahrtstag 1813. Der Weg führt von den Vorwerken ins Katzbachtal. Der Name des Weges ist Piastowa

Umgebung versorgt: „Und so geht es Tag um Tag, bis nichts mehr sein wird.“

Im Katzbachtal wird „bei der Obermühle“ eine Bäckerei eingerichtet. In insgesamt acht Backöfen wird Brot für die Besatzer gebacken. Das Getreide für die Bäckerei müssen die Höfe liefern. Den Goldberger Tuchmacher, Tuchhändlern, Färbern usw. werden ihre Tuche weggenommen und beschlagnahmt, „über 3.000 Stück“.

Welche Gefühle treiben Abraham Laengner in diesen Tagen um? Einmal schreibt er: „Wir sind so matt. Wir können wegen Sorge und Kummer nicht schlafen.“ Ein anderes Mal: „Alle Glieder zittern noch. Man ist, als wenn man erschlagen wäre.“ Wieder ein anderes Mal: „Es ist ein schrecklicher Angst-Tag. Ach, was kann einem noch bevorstehen? Die Angst, die Sorge und der Kummer beugen uns alte

Leute ganz darnieder.“ Die Angst bestimmt Abraham Laengner und die Goldberger in dieser Zeit täglich. Es ist die Angst, völlig ausgeplündert zu werden oder von den Feinden körperliche Gewalt zu erleiden. Dazu kommt die Angst, dass das eigene Haus in Brand gesteckt werden könnte.

In diesen bangen Wochen ist ein Bekannter des Abraham Laengner verstorben. In Bezug auf dessen Tod lesen wir: „O, wie wohl ist ihm! Er ist vor Angst und Kummer hinübergegangen.“ Ja, auch Abraham Laengner wünscht sich einmal den Tod herbei. „Wenn man nur noch im eigenen Haus sterben könnte, um im Garten begraben zu werden. Das Elend und die Angst kann nicht beschrieben werden, die man ausstehen muss.“

Ein anderes Mal packt ihn die bloße Wut. Mit scharfen und bitteren Worten schreibt



Vorwerk der Familie Junge, direkt westlich neben dem Laengner Vorwerk gelegen. Das Vorwerk war seit dem Jahr 1700 im Besitz der Familie Junge



Mauerwerk am Wohnhaus des Vorwerkes der Familie Laengner. Das 1815 fertiggestellte neue Wohnhaus wurde massiv aus großen Steinen gebaut

er über die Besatzer: „Die Not wird so groß. Alle 3 Tage müssen die Vorwerker 57 Scheffel Korn liefern. Und die sie nicht haben, müssen sie kaufen oder bezahlen. Es sind nicht Menschen, sondern es sind Teufel, Teufel nur zum Quälen und uns bis auf die Neige auszufressen.“

Aber dann überwiegt wieder der Glaube, der sich trotz aller großer Anfechtungen durch das gesamte Tagebuch zieht: „Was sind das für drei Nächte gewesen, wo wir kein Auge zugetan haben! Wir können nichts machen und müssen es Gott befehlen.“ Oder: „Gottlob, ich und die liebe Mutter sind doch gesund. Wir danken Gott, dass wir noch eine Wohnung haben und ein paar Betten zum Schlafen, da viele gar nichts mehr haben.“ Bisweilen mischen sich auch Glaube, Verzweiflung und Zweifel: „Man ist halb tot. Wer weiß, was für ein trauriges Verhängnis noch auf uns wartet. Will sich der liebe Vater im Himmel gar nicht erbitten lassen?“

Dann wird die Lage plötzlich besser. Am 18. August 1813 lesen wir: „Diese vergangene Nacht verließen die Franzosen ihre Lager, so in der Stille. Und diesen Morgen kam das ganze Blüchersche Korps, um in und bei Goldberg zu stehen.“ Gebhard Leberecht von Blücher (1742 - 1819) war preußischer Generalfeldmarschall und befehligte die Schlesische Armee. Diese sollte etwa eine Woche später in der Schlacht an der Katzbach die Franzosen besiegen.

Aber vorher kommt noch einmal der ganze Schrecken des Krieges über Abraham Laengner, seine Familie und die Nachbarnfamilien Junge, Bötzen (oder Bötze?) und Klemens. Es ist Sonntag, der 22. August 1822: „Nach sechs Uhr abends brach das ganze preußische Korps von unseren Feldern auf und setzte sich in und jenseits der Stadt fest. Nun glaubten wir, etwas sicher zu sein. Auf einmal war aber der Hof und bei meiner Seite alles voller Franzosen. Ich machte mein Häusel und die Fensterläden zu. Wir setzten uns hinter den Tisch, um unser Abendgebet zu halten. Ich hatte gerade das letzte Gebet ausgesprochen, als ein Mensch schrie: „Feuer, Feuer!“ Ich sprang hinaus, riss die Haustüre auf. Ach Gott, was war das für ein Anblick. Da brannte schon die Bötzenstelle und über meines Sohnes Wohnhaus schlug das ganze Feuer schon herüber. Ich lief in die Stube, ergriff meine Frau und schleppte sie fort, ohne was zu retten und was mitzunehmen. Nun brannte unser ganzer Hof, Christian Jungens Haus, das Jungen Vorwerk, Klemens Vorwerk, das Gartenhaus, Friedrichs Haus. Ach, was war das für ein entsetzliches Feuer. Die Franzosen hatten bei Bötzens angezündet. Ach, alles ist verbrannt, das schöne Korn, 250 Scheffel, und der schöne Weizen und Flachs in den Scheunen, das sehr viele Stroh, das Rindvieh, Schweine, Ziegen. Wie wir alle angezogen waren, so mussten wir entlaufen. Gegen zehn Uhr abends schleppten wir uns alle zitternd und weinend bis in die Färberei zum Vetter Laengner. Ach, was war das für eine Nacht, die mit Wehklagen und Tränen durchwacht wurde.“

Bereits im Herbst 1813 begann der Wiederaufbau des Vorwerkes. Zuerst wurden die Ställe aufgebaut. Am 21. Juni 1814 lesen wir: „Es ist viel Unruhe auf dem Hof, wegen der vielen Leute: Maurer, Zimmer-

leute, Brunnenmacher und Lohnschindelmacher. Das Holz zur großen Scheune ist da, 70 Fuhren. Heute fangen sie an die Scheune aufzurichten. Es sind über 50 Personen zu speisen.“ Schließlich wurde das Wohnhaus errichtet. Noch heute kann man gut erkennen, dass man es nun aus massiven Steinen baute, um einem erneuten Brand vorzubeugen. Im Jahr 1815 konnte der Wiederaufbau abgeschlossen werden.

Das Tagebuch des Abraham Laengner weiß auch über diese Tage hinaus von Leid und Freude eines inzwischen über 80 Jahre alten Mannes zu berichten. Erst im Jahr 1828 verstirbt Abraham Laengner in seinem 93. Lebensjahr auf dem Vorwerk.

Das nach dem Brand neu erbaute Wohnhaus steht bis heute am Rennweg. Auch ein kleiner Teil der landwirtschaftlichen Gebäude blieb erhalten, ebenso Teile des Vorwerkes der Familie Junge, das sich unmittel-

bar westlich an das laengnersche Vorwerk anschloss.

Es gibt kaum etwas Schlimmeres als den Krieg. Alles muss der Mensch daran setzen, diesen zu verhindern und zu vermeiden. Heute leben die Völker in Europa in Frieden und haben zur Versöhnung untereinander gefunden. Die schrecklichen Auswirkungen des Krieges sollten immer wieder mahnend erzählt werden. Das kann beispielweise an Hand der schweren Schicksale einzelner Menschen getan werden, so wie es dieser Artikel versucht. Insofern will der 22. August 2013, der 200. Jahrestag des Brandes auf dem Rennweg die Menschen zu Frieden und Versöhnung mahnen.

Andreas Laengner
Mittelstr. 31
56584 Anhausen
Tel. 02639 - 960216

HAYNAU

Von der kalten zur neuen Heimat – als Vertriebene im Bielfelder Westen

Als 1939 der Zweite Weltkrieg ausbrach, war Johanna Urban, geb. Metzner gerade 15 Jahre alt. Sie war das Nesthäkchen der Familie, zu der vier ältere Geschwister gehörten. Ihre Mutter Marie war selbstständige Unternehmerin im Textilhandel in Haynau, wo die Familie seit vielen Generationen ansässig war. Vater Paul war das Ergebnis einer Liebesaffäre seiner Mutter mit einem „Musikus“, der damals wohl nicht nur eine Frau „beglückt“ hatte. Pauls Mutter jedenfalls war verzweifelt und ging kurz nach seiner Geburt, wie es damals hieß, „ins Wasser“. Er selbst wurde zu einem Großbauern gegeben, wo er viel zu früh, zu schwere Arbeiten verrichten musste. Daran erinnerte lebenslang ein krummer Rücken. Pauls Halbbruder Rudolf Platte wurde später ein berühmter Schauspieler, nicht zuletzt durch seine Rolle als Hauptmann von Köpenick.

Die Eltern von Johanna waren nicht nur ein glückliches Paar. Sie hatten auch ein für damalige Verhältnisse ausgesprochen modernes Rollenverhältnis: Marie war für das Geschäft, Paul für den Haushalt zuständig. Wenn man Paul fragte, warum er so gut kochen könne, sagte er immer: „Ich war mal Schiffskoch“. Das war zwar nicht wahr, wurde aber als Erklärung akzeptiert. 1944 starb Marie an Diabetes.

Im Februar 1945 flüchtete Johanna mit ihrer älteren Schwester Hedel, deren Kindern, damals 11 und 10 Jahre, und ihrem Vater kurz vor Einmarsch der Russen in das nahe gelegende Sudetenland. Im Mai kehrten sie nach Haynau zurück, fanden dort aber alles zerstört und verwüstet vor.

Ihre Wohnung war komplett ausgeplündert. Um eine Vergewaltigung zu entgehen – damals eine allgegenwärtige Gefahr für Frauen jeglichen Alters, verkleidete sich Johanna als ein alter Mann. Selbst ihre eigene Familie hätte sie, so Johanna heute, damals nicht erkannt.

Dann ging die Flucht weiter gen Osten, nach Neurode, wo Schwester Hedel ein Lokal besaß. Das war aber zwischenzeitlich von Polen beschlagnahmt worden. Beide Schwestern mussten unentgeltlich arbeiten und konnten dort essen, aber nichts für die zwei Kinder und ihren alten Vater mitnehmen.

Im Sommer 46 erreichte sie dann der Befehl, dass sie das Land umgehend verlassen müssten. Mit 35 Leuten pro Güterwagen wurden sie und der größte Teil der verbliebenen Einwohner nach Westen verfrachtet. Eine mehrtägige Fahrt ins Ungewisse, ohne jegliche Verpflegung oder Versorgung der ohnehin unterernährten Menschen be-

gann. Für die meisten endete die Fahrt in der damaligen Ostzone. Johanna und ihre Angehörigen hatten Glück und landeten in der Westzone, in Bielefeld, damals unter britischer Besatzung.

Im Speisesaal von Dr. Oetker fanden sie mit unzähligen anderen ein Notquartier und konnten sich zum ersten Mal seit langem wirklich satt essen. Der damals junge Rudolf August Oetker ließ es sich nicht nehmen, die Vertriebenen persönlich zu begrüßen und als Neubürger von Bielefeld herzlich willkommen zu heißen.

Nach einigen Wochen wies die Wohnungskommission Johanna und ihrem Vater



Johanna Urban, geb. Metzner

ein 12 qm-Zimmer bei einer Familie zu, das als einziges in der 4 Zimmer-Wohnung nicht beheizbar war. Es gab auch keine Kochstelle. Die Küche durften die Vertriebenen nicht mitbenutzen. Das Paar waren engagierte evangelische Christen, der Sohn wurde später Pfarrer. Aber der Begriff der christlichen Nächstenliebe war ihnen offensichtlich fremd. Diese Erfahrung hat Johannas Verhältnis zur Kirche bis heute geprägt.

Aber sie erinnert sich auch gern an Menschen, die geholfen haben. Herr W., damals Prokurist bei Oetker etwa, verhalf Schwester Hedel, ihren Kindern und ihrem Vater zu einer Wohnung am Langen Hagen. Oder Kollegen von der Wirtschaftsvereinigung Alt- und Abfallstoffe oder Amtsgerichtsrat Robert S., die das Wenige, das ihnen noch geblieben war, teilten.

Im Februar 1948 wurde Johannas Verlobter Helmut aus britischer Kriegsgefangenschaft entlassen. Ende Juni 1948 heirateten sie – er in einem geliehenen Anzug mit zu kurzer Hose, sie in einem Kleid, das eine Schneiderin ihr aus geschenktem Stoff genäht hatte. Als Eheleute bekamen sie nun ein 9 qm-Zimmer bei Friseurmeister „Opa“ Lühr in der Turmstraße 9 zugewiesen. Eine

Bekannte von Johanna stiftete ein Bett. „Opa“ Lühr, zwei weitere Vertriebene sowie Johanna und Helmut teilten sich ganz selbstverständlich die Küche und den Balkon. Wie damals meistens, gab es nur ein WC, kein Bad. Aber am Wochenende durften die Vertriebenen in der Gutenbergschule baden.

Damals gab es am Siegfriedplatz noch die Polizeiwache. Als bei Johanna im Februar 1949 die Wehen einsetzten, rannte Helmut dort hin, sie sollten doch bitte schnell einen Unfallwagen schicken. Der lebenskluge Wachhabende beruhigte den werdenden Vater. In diesem Falle dürfte wohl ein Krankenwagen reichen. Und so war es dann auch. Am Morgen des folgenden Tages wurde Tochter Jutta im Städtischen Krankenhaus geboren. Die Nachsorge der Wöchnerin übernahm Dr. Heer, der Hausarzt, der seine Patienten wie selbstverständlich zu Hause besuchte. Zu Fuß! Er hatte kein Auto und keinen Führerschein.

Wenige Wochen nach der Geburt ihrer Tochter ging Johanna wieder zur Arbeit. Das wenige Geld, das Helmut bei einer Versicherung verdiente, reichte vorn und hinten nicht. Sie hatten ja nichts, mussten quasi bei Null anfangen. Tochter Jutta

wurde wochentags in die Obhut von Schwester Hedel gegeben. Ab 1950 machte Johanna bei der Katag das, was man heute Karriere nennen würde: Von der Stenotypistin zur Substitutin. Tochter Jutta lebte seit 1953 wochentags bei der Kriegerwitwe Kastrup in der Gutenbergstr. 4.

In den Nachkriegsjahren hatte sich der Lebensmittelladen von Friedel und Werner Krüger in der Schlosshofstraße zu einer Art Kommunikationszentrum entwickelt. Dort wurden nicht nur Lebensmittel gekauft, dort tauschte man alles aus, was zum Überleben notwendig war, vor allem Informationen. So kamen Johanna und Helmut 1955 endlich zu einer eigenen Wohnung, im Haus des Vaters einer Krüger-Kundin in der Schlosshofstr. 26. Da gab es zwar keinen Backofen und kein Badezimmer. Aber für den Sonntagskuchen konnte man den rohen Kuchenteig in der Backform zu Bäcker Vogel bringen. Und für das wöchentliche Bad zog irgendwann eine große Zinkbadewanne in den Haushalt ein. So war das damals im Westen.

Quelle: rund um den siggi - das Magazin

Johanna Urban

Seniorenr. Carre Whg. 217
Brunnenstr. 4, 33602 Bielefeld

Die evangelische Kirche in Schönau ist wieder ein Gotteshaus

Ein Bericht von Jutta Graeve

Die evangelische Kirche am Ring in Schönau hat viele Jahre ein sehr vernachlässigtes Dasein führen müssen. Gleich als die Polen die Verwaltung von Schlesien zu erkannt bekamen, wurden der Altar und die Orgel nach Zentralpolen verschleppt. Wohin wissen wir Schönauer nicht. Das Gestühl der Kirche wurde entfernt und die Kirche wurde als Möbellager genutzt. Später wurde Papier dort gelagert und noch später Kohle. Nur auf den Emporen waren noch Reste der Kirchenbänke und auch einige Chornoten zu finden. Die Kirche erhielt zwar in den achtziger Jahren einen neuen hellgelben Farbanstrich, aber für den Turm reichte es nicht. Die verwendeten Farben waren nicht lichtbeständig und so wurde die Kirche wieder so grau wie früher, eben sandsteinfarben.

Ich mochte nicht mehr in die Kirche gehen, weil mir der Anblick so trostlos vorkam. Dann wollte eine Sekte die Kirche kaufen und da hat der katholische Bischof in Liegnitz Einspruch erhoben und die katholische Gemeinde angewiesen, die Kirche wieder als Gotteshaus zu nutzen. Das habe

ich aber erst vor kurzer Zeit erfahren. Wolfgang Schubert nun hat im letzten Sommer eine ganze Serie von Bildern in Schönau fotografiert und Dietrich Schmiedel hat sie mir geschickt. Als ich die hübschen Bilder durchsah, wollte ich meinen Augen nicht trauen, denn das Kirchenschiff der evangelischen Kirche war wieder ein Kirchenraum wie wir ihn bis 1946 kannten und dort auch Gottesdienste feierten.

Die Kirche ist heute katholisch, aber unserem Herrgott wird das wohl gleich sein.

Mir wird bei dem Gedanken, dass in unserer Kirche wieder gebetet wird, ganz warm ums Herz und ich bin sehr dankbar dafür.

Der evangelische Glaube setzte sich schon sehr schnell in Schönau durch, so wurde in der katholischen Kirche und in der Johanniskirche schon ab 1520 lutherisch gelehrt, bis 1648 am Ende des 30jährigen Krieges die Gegenreformation einsetzte. Schlesien gehörte damals zum österreichischen Kaiserreich. Die evangelischen Kirchen wurden enteignet und der katholischen Kirche zurück gegeben. Dann eroberte Friedrich der Große Schlesien und gewährte den Bürgern Glaubensfreiheit. Er überließ aber der katholischen Kirche die ehemals evangelischen Kirchen. In Schönau fand 1741 am Sonntag Oculi wieder der erste evangelische Gottesdienst im Freien auf dem Marktplatz statt. Hier entstand auch das erste evangelische Bethaus, das den Schönauern bis ins 18. Jahrhundert als Kirche diente und auch später einen Glockenturm erhielt. Als das erste Bethaus baufällig wurde, wurde es abgerissen und es entstand in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts die evangelische Kirche im neugotischen Stil.



Bei Tageslicht war unsere Kirche immer ein heller und freundlicher Kirchenraum, an den Weihnachtsfeiertagen leuchtete von den Emporen Kerzenschein

Foto: Wolfgang Schubert

BISCHDORF



Das Bild zeigt den Weg in die Mühlgasse in Bischdorf. In der Mühlgasse gab es in früheren Zeiten eine Wassermühle, mit einer kleinen Schleuse am Haus. Bis zur Flucht 1945 war das Wasserrad noch da. Das Wasserrecht hatte vor 1945 das Dominium in Kreibitz gekauft. Der Mühlgraben war versandet. Bis etwa 1870 wurde hier noch Brot gebacken und bis etwa 1900 noch Mehl gemahlen



Berta und Grete Rothe aus dem Haus Nr. 114 in Bischdorf hatten bis Ende des Krieges immer eine schöne Schafherde. Auf dem Bild sieht man Grete beim Hüten der Scharfe



Auf dem Weg zur Kurzen Seite:
Rechts Nr. 118, früher das Haus von Neumann Richard, links hinten sieht man im Hintergrund das Haus Nr. 117 von Thomas Richard. Herr Thomas war der Bruder vom „Kretschamwirt“ („Gasthaus Thomas“, wie man später sagte) Adolf Thomas
Alle Bilder eingesandt von Annemarie Löper, Kehlstr. 48 in 71665 Vaihingen/Enz.

KAISERSWALDAU

Lebensgeschichte von Alfons Thiel aus Kaiserswaldau

6. Fortsetzung aus G-HH 63-08, S. 123

In Kohlfurt wurden wir von den Engländern empfangen. Entlastet und gepflegt ging die Fahrt weiter bis Uelzen. In einem Auffanglager wurden wir in Baracken untergebracht, versorgt und gepflegt. Nach 2 bis 3 Tagen ging die Fahrt weiter ins Ungewisse. Ich meine, mit dem gleichen Güterzug. In Schneiderkrug/Kr. Vechta Süddoldeburg wurden wir, ca. 100 Personen, und die paar Habseligkeiten die wir noch hatten, ausgeladen. Nun standen wir auf dem Güterbahnhof, bis wir nach Stunden von Pferdefuhrwerken abgeholt und nach Endelvisbek gebracht und vor einer Gastwirtschaft abgeladen wurden.

Ein wunderschöner Sommersonntag im August 1946 – wir sahen erstaunt, dass es Deutsche waren, die noch Pferde und Kutschen besitzen durften. Mit denen fuhren sie zum Gottesdienst in die kleine Kirche uns gegenüber. Wir wurden überhaupt nicht wahrgenommen. Ich habe gedacht, was sind wir denn nun? Flüchtlinge? Heimatlose? Vertriebene? Nein, wir sind Schlesier. Kannten die Menschen überhaupt Schlesien? Hatten sie das schon mal gehört?

Lange nach dem Gottesdienst kam eine junge Frau mit dem Fahrrad angefahren. Sie fragte, ob ein junger Mann für den elterlichen Landwirtschaftlichen Betrieb mit einer Dorfschmiede bereit ist, mit zu kommen. Ich war bereit und ging mit. Ich wurde sofort als gleichwertiges Familienmitglied aufgenommen. 40 DM bekam ich im Monat sowie Kost und Logie. Ein kleines Zimmer mit einem Schrank und Bett mit Strohunterlage. Als Zudecke diente ein großer Militärmantel. Zu den Mahlzeiten saßen wir mit 11 Personen am Tisch. Oma, Vater, Mutter, 7 Kinder und ich.

Meine Familie wurde bei Hurrelberg Zwangseingewiesen. Es waren Nachbarn meiner Familie Almes. Die Familie Hurrelberg sträubte sich sehr noch Flüchtlinge aufzunehmen, denn im Schweinestall wohnte schon Familie Pietsch. Außerdem dachten sie: Schon wieder Polen. Für unsere Mutter war es einfach nur erniedrigend. In einem kleinen Dachzimmer mussten sie mit 4, später mit 5 Personen kochen, essen, schlafen, Hausaufgaben kontrollieren u.s.w. Bei Frost ist das Wasser eingefroren.

Es ist schwer möglich, sämtliche Erlebnisse aus dieser Zeit zu schildern. Zwei Ereignisse möchte ich aber noch erwähnen:

Am Abend des 9. Februar, der Abend vor der Flucht, hat Mutter mit ihrer Schwester Trudel, in Aslauer-Zissen, noch ein letztes Mal telefoniert und ihr dabei dringend geraten auch zu fliehen, da sie wusste, dass sie nicht fliehen wollte. Ihre Kinder Inge und Walter sind geflohen. Onkel Paul war der Meinung, Nazigeignern tun die nichts. Von den Nachbarn haben die Kinder dann erfahren, dass total besoffene Russen Tante Traudel bestialisch mißhandelt haben. Onkel Paul wird wohl dazwischen gegangen sein, dabei wurde er niedergeschlagen und vielleicht auch erschossen. Beide wurden auf die Straße geschleift und Panzer sind über sie gefahren. Nachbarn haben beide

im Garten begraben. Die Kinder haben sie später dort gefunden. Ein Fuß, noch mit einem Hausschuh von Tante Traudel ragte heraus.

Tante Martha in Görlitz, Hospitalstr. 20, hat die Hungersnot nicht überlebt. Durch Flucht und Vertreibung haben 9 Familien väterlicherseits und 6 Familien mütterlicherseits mit etwa 34 Kindern den gesamten Besitz, mit allem was dazu gehörte, verloren. Es war 700 Jahre Urdeutsches Gebiet mit 12 bis 14 Millionen deutschen Menschen. Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte sind 12 bis 14 Millionen Menschen, 90 % Deutsche, aus ihrer jahrhundertalten Heimat auf unmenschlichste Weise vertrieben worden. Den Spruch des Dichters Erich Kästners habe ich mir eingepägt: „Man kann einen Menschen aus seiner Heimat vertreiben, nicht die Heimat aus ihm.“ Geblieben ist für mich bis heute die schöne Zeit meiner Kinder- und Jugendjahre in Kaiserswaldau.

Meine Eltern und deren Geschwister wurden alle vertrieben, außer Onkel Otto in Amerika mit Familie nicht.

Bruno und Sophie Thiel, geb. Rauhut, 4 Kinder, Gast und Landwirtschaft in Kaiserswaldau

Otto und Meta Thiel, geb. Puschmann, 5 Kinder, Erbhofbauer, 90 Morgen in Aslau

Willi und Gretel Thiel, geb. Fleischer, 1 Kind

Gustav und Anni Thiel, geb. Jauernick, Landwirt und Milchfahrer in Kaiserswaldau

Karl und Anni Thiel, geb. ? keine Kinder, Zollbeamter Bad Schmiedeberg

Karl Standtke und Else, geb. Thiel, 2 Kinder, Landwirtschaft und Post in Aslau

Kurt Zirkler und Walli, geb. Thiel, 2 Kinder, Schmiede und Vertreter für Bau landm. Altwarthau

Heinrich Kranz und Ella, geb. Thiel, 2 Kinder, Landwirtschaft in Altöls Krs. Bunzlau

Willi Nitschke und Emilie, geb. Thiel, keine Kinder, größere Fleischerei in Altöls mit Filialen

Otto Streit und Martha, geb. Rauhut, 2 Kinder, Wirtschaftsprüfer, Görlitz

Wilhelm Rauhut und Luise, geb. Jung, 4 Kinder, Landwirtschaft in Possen Krs. Bunzlau

Hermann Novak und Klara, 2 Kinder, Drogerie in Neuhammer am Queis

Oskar Teichler und Frieda, geb. Rauhut, 2 Kinder, Bäckerei und Konditorei in Langwaltorsdorf Kr. Waldenburg, ein zweites Mal vertrieben, das 1. Mal nach dem 2. Weltkrieg aus ihrer Bäckerei in Stuny.

Paul Kunert und Gertrud, geb. Rauhut, 2 Kinder, Gastwirtschaft in Ausläuer-Zisken, Kr. Bunzlau

Mutters Bruder Otto Rauhut ist mit 18 Jahren kurz vor dem 1. Weltkrieg nach Amerika ausgewandert.

1. Anna Marklein aus New York geheiratet, 2. Paerl ? 2 oder 3 Kinder, Fleischer gelernt. Direktor in einer großen Fleischerei in San Francisco.

1979 sind Erika und ich mit noch anderen Verwandten in meine Heimat mit Pkws gefahren. Ein trauriges und trostloses Wiedersehen in unserem Haus und rundherum. Das ganze Dorf machte einen erschreckenden Eindruck auf uns. Ich möchte nun wiedergeben, wie es eine Mitreisende gebürtige Westfälin erlebt hat, als sie mit Heimatvertriebenen nach Hause gefahren ist.

Die Fahrt nach Hause

„Richtig begreifen kann es nur der, der kein Zuhause mehr hat! Jedemal, wenn wir mit mehreren Freunden, zu denen auch sogenannte Flüchtlinge gehören zusammen sitzen, fängt bei der Unterhaltung mindestens ein Satz an: „Früher bei uns zu Hause.....“ und dann wird erzählt. Von längst vergangenen Kindertagen, der Schulzeit und der Jugendjahren, die man noch zu Haus verbracht hat.“

Wird fortgesetzt

Alfons Thiel
Am Dammkrug 5
32107 Bad Salzuflen

KAUFFUNG

Liebe Kauffunger Heimatfreunde

Unser Heimattreffen am 24. und 25.8.2013 ist mit viel Erfolg und Interesse gelaufen. Wir waren in den beiden Tagen 32 Personen. Die meisten Teilnehmer konnten an beiden Tagen anwesend sein.

Die Predigt von Pastor Rudolf Friemelt war wieder auf unsere schlesische Heimat abgestimmt. Die Kollekte war für den Kffg. Rundbrief bestimmt. Er sprach auch unsere Lebenssituation und die vielen Änderungen an. Damit sich auch die sonstigen Mitglieder der Gemeinde an den Kosten des Rundbriefes beteiligen können, wurde noch einmal ein Konto für zwei Monate eingerichtet. Konto: Reinhard Liebs, Verwendung: Kauffunger Rundbriefe, Sparkasse Hagen, Konto Nr. 217101321, BLZ 45050001. Es wurde bereits öfter nachgefragt und Heimatfreund Walter Ungelenk hatte immer gemeint, wenn wir Geld brauchen, sagen wir es. Auch das Problem der nicht zustell-

baren Rundbriefe wurde gesprochen. Bitte hinterlegen Sie die Adresse, damit im Bedarfsfall eine Abmeldung von den Angehörigen oder Betreuern erfolgen kann.

Brunhild Friemelt hatte unser Heimattreffen bestens organisiert, ohne diese Hilfe könnten wir kein Treffen mehr ansetzen. Die Frage, treffen wir uns auch nächstes Jahr wieder? wurde mit „ja“ beantwortet. Ob es uns vergönnt ist? An die Archivierung unserer Rundbriefe hatten Heimatfreunde gedacht und mit deren Hilfe kann wieder eine Lücke geschlossen werden. Wir können uns nur freuen, dass noch Leben in unserer Heimat-Gemeinschaft ist.

Allen Teilnehmern und Interessierten danke ich für das Interesse und wünsche Ihnen Gesundheit und Wohlergehen.

Reinhard Liebs
Letterhausstr. 50, 58099 Hagen
Tel. 0 23 31 - 60 535

Einen Bericht von Karin Schaefer-Schulz, Buchenweg 10 in 85375 Neufahrn b. Freising, lesen Sie in der nächsten Ausgabe.

KLEINHELMSDORF

Familienfest in Kleinhelmsdorf

Ich bin der Senior der Familie Helmrich, ursprünglich aus Goldberg in Niederschlesien. Während einer Reise mit meiner Frau dorthin erfuhr meine Frau, dass der erste Helmerich, aus Thüringen kommend, als Lokator um ca. 1203 die Gemeinde Helmerichsdorf gegründet hat, deren Name im Laufe der Zeit verkleinert wurde zu Kleinhelmsdorf bis 1945. Ab 1945 gehörte Niederschlesien zu Polen (polnische Verwaltung, die Red.) und Kleinhelmsdorf wurde in „Dobków“ umbenannt. Als die Polen in den letzten Jahren erfuhren, dass wir jetzigen Helmrichs uns für unsere Herkunft und Heimat interessierten, mauerten sie einen

mannshohen Gedenkstein in die Mitte von Dobków ein und brachten darauf eine Tafel an, auf der sie sämtliche Namensänderungen von Helmerichsdorf bis Kleinhelmsdorf und Dobków eingravierten. Sie akzeptierten und nahmen das wie selbstverständlich hin, dass wir unsere uralte Heimat besuchten. Mein Großvater starb dort 1932 und mein Vater wurde dort 1896 geboren und starb erst nach 1945 auf der Flucht.

Nachdem meine Frau auf unserer Reise nach Dobków dies alles erfahren hatte und den mannshohen Stein mit der Tafel und den Namensänderungen gesehen hatte, hat sie in Dobków für unsere gesamte jetzige

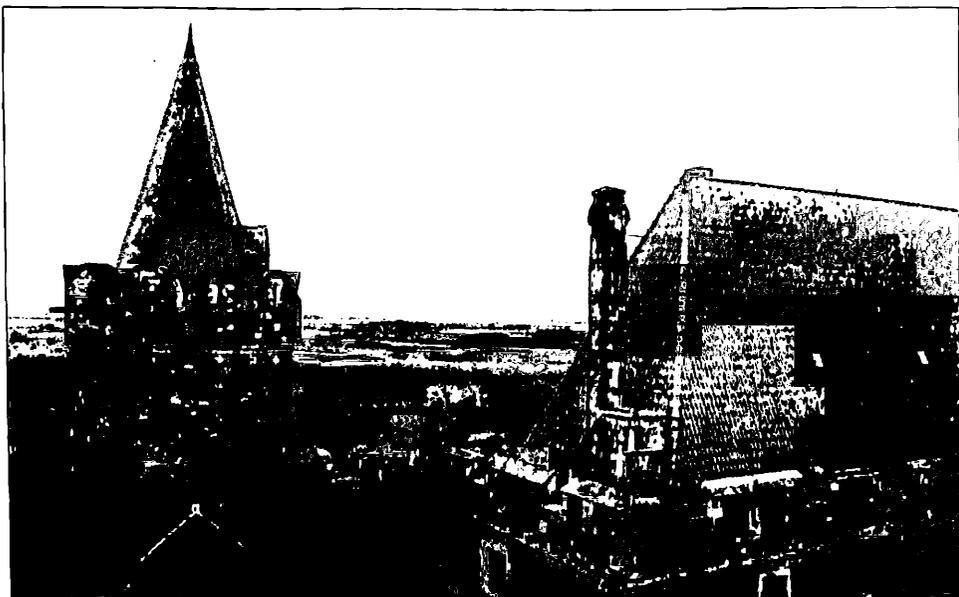
Familie (zehn Personen) in Dobków in der Pension „Villa Greta“ einen gemeinsamen Familienurlaub organisiert.

Dieser Familienurlaub fand vom 20. bis 27. Juli statt. Unsere beiden Söhne Lutz und Klaus und die Tochter Gabriele mit ihren Familien haben mit viel Freude das Land und die heute dort in Niederschlesien lebenden Menschen kennen gelernt. Die Kinder hatten bei der Villa Greta einen riesigen Spielplatz mit vielen Geräten, mit Wiese, Gebüsch und einer Seilbahn. In der Villa Greta wohnten auch polnische Familien mit Kindern in ähnlichem Alter. Unser siebenjähriger Enkel Harm hatte sofort polnische Spielkameraden, mit denen er von früh bis spät rumtobte. Wir Erwachsenen hatten etwas Sprachprobleme, konnten uns aber auch im Laufe des Tages beim Essen und Spielen mit den Kindern einigermaßen verständigen.

Wir waren auch einen Tag in Goldberg und haben die Kirche St. Maria mit dem Epitaph, das Johann Helmrich ca. 1570 für seinen Vater hat machen lassen, angeschaut und an der Außenmauer den eingelassenen Grabstein von Georg Helmrich, der 1536 gestorben ist.

Schon vor der Wende ist in Goldberg die „Gesellschaft der Freunde des Goldberger Landes“ gegründet worden. Sie fungiert heute außerdem als Partei und hat zurzeit die größte Fraktion im Stadtparlament. Dort haben sie uns ihr Büro gezeigt und ein neues Denkmal für den über die Goldberger Grenzen hinaus bekannten Schulleiter Trotsendorf, ein bekannter Pädagoge. Dieses Denkmal ist nach Kriegsende von den Polen zerschlagen worden, aber sie können heute mit Stolz auf eine Nachbildung davon verweisen.

Wir waren auch auf dem Goldberger Friedhof und haben dort in der an der Friedhofskirche befindlichen Grotte die Gedenktafel für die ehemals auf diesem



Das Foto wurde vom Torhaus der Burg aufgenommen

Foto: Otfried Ferber, Schulstr. 32 in 58513 Lüdenscheid



Die Familie, mit dem Kastellan rechts im Bild, vor der Gröditzburg



Die ganze Familie vor der „Villa Greta“ in Keinhelmsdorf

Friedhof Begrabenen, deren Gräber es aber nicht mehr gibt, besichtigt. Außerdem haben die Polen auf dem Friedhof, auf dem es sonst kaum noch deutsche Gräber gibt, für unsere Familie Helmrich innen an der Friedhofsmauer eine Gedenktafel angebracht, wo früher das Erbbegräbnis der Helmrichs war. Und Frau Borys, Ehefrau des Vorsitzenden der „Gesellschaft der Freunde des Goldberger Landes“, hat mir vor fünf Jahren bei der Einweihung dieser Tafel eine Rose überreicht mit den Worten: „Damit in Polen nie mehr die Totenruhe gestört wird.“ Die Freunde des Goldberger Landes haben für unsere ganze Familie auch eine Fahrt zur Gröditzburg organisiert. Die Gröditzburg hat mehreren Völkern, so auch Deutschen und Polen als Trutzburg gedient. Dort bekamen wir wie die Ritter ganz zünftig eine köstliche Suppe im Brot.

Wir waren alle dankbar und erfreut, mit welcher Bemühung die Polen diese einzelnen Stationen auf unserer Reise vorbereitet und begleitet haben.

Dies alles sind Kennzeichen dafür, dass das Verhältnis zwischen Polen und Deutschen sich nicht nur normalisiert, sondern auch erheblich annähert.

Herbert Helmrich

Föhrenschlucht 13

21244 Buchholz i. d. Nordheide

ÜBERSCHAR

Liebe Heimatfreunde

Fast trauten wir unseren Augen nicht, denn am 15. Juli 2013 wurde es durch das verbindende „Blättel“ vielen Heimatfreunden bekannt, dass uns das Fest der Goldenen Hochzeit bevorsteht. Sicherlich haben zwei aufmerksame Haynauerinnen diesen Stein ins Rollen gebracht.

Allein aus meiner „schlesischen Familie“ wurden uns zu diesem Anlaß viele schöne Kartengrüße mit Glück- und Segenswünschen zuteil. Bis in die Gegenwart hinein verweisen die weit verbreiteten Absenderorte auf die Tragödie unseres Heimatkreises. So wie die Spreu beim Dreschen vom Winde verweht wird, sind wir wahllos über den Osten und den Westen unseres Vaterlandes verstreut; Ja auch darüber hinaus.

Die erwiesene Treue, die schwere Jahrzehnte überdauert hat, berührte uns sehr. Natürlich lag bei den guten Nachrichten das Heimatdorf Überschar, die Gemeinde Konradsdorf und meine Geburtsstadt Haynau klar in Führung. Andere Absender lebten früher in Adelsdorf, Bielau, Bischdorf, Brockendorf, Gröditzberg und Kaiserswaldau.

Ohne Übertreibung darf ich aber feststellen, dass uns alle nicht nur der gemeinsame Ursprung in Niederschlesien, sondern darüber hinaus auch die Pflege des Andenkens unserer Eltern und ebenso das kulturelle Erbe der alten Heimat noch fest verknüpft.

Wir danken von Herzen, dass uns so viele Menschen bei unserem großen Familienfest nahe gewesen sind.

In Verbundenheit grüßen wir

Carl Findeis und Frau Gisela

Straße des Friedens 14

99192 Neudietendorf

Liebe Leser

Drei Jahre lang haben wir den Preis für das Bezugsgeld dank vieler Spenden konstant halten können. Leider können auch die Spenden die laufenden Kosten zu Erstellung der Zeitung nicht mehr decken. Für das Jahr 2014 sind wir gezwungen den Preis anzuheben. Ab Januar kostet das

Jahresabonnement **42,50 €**. Wir hoffen und wünschen uns, dass Sie Ihrer Heimatzeitung auch weiterhin die Treue halten werden, und wir keine Flut an Kündigungen erhalten werden, die zur Einstellung der Zeitung führen würde.

Herzlich, Ihre *Christiane Giuliani*

Herzlichen Glückwunsch!

Die Heimatgemeinschaften und der Heimatverlag wünschen allen Geburtstagskindern und Jubilaren für Gesundheit und Wohlergehen alles Gute. Den Kranken baldige Genesung und für den weiteren Lebensweg herzliche Wünsche. Wir hoffen, dass alle Altersjubilare, besonders die, von denen wir über das Wohlergehen kaum etwas erfahren, gesund sind.



GOLDBERG

Zum 86. Geb. am 08.10.2013 Frau Else JACKOB geb. Lange, Friedrichstor 11, 56203 Höhr Grenzhäuser, Jahnplatz 4
Zum 85. Geb. am 28.09.2013 Frau Christa NEUMANN, 35043 Marburg-Cappel, Goethestr. 5

Zum 85. Geb. am 05.10.2013 Herrn Günter MAZELKO, Ziegelstr. 3, 70437 Stuttgart, Adalbert-Stifter-Str. 6

Zum 84. Geb. am 24.09.2013 Frau Ilse PFEIFFER geb. Hoffmann, Ritterstr. 24 c, 12109 Berlin, Westphalweg 13

Zum 84. Geb. am 24.09.2013 Herrn Helmut WALTER, Ritterstr. 6, 06408 Biendorf, Hauptstr. 24

Zum 83. Geb. am 28.09.2013 Frau Dorothea JEHN geb. Gottwald, Schmiedestr. 4, 55595 St. Katharinen, Am Wäldchen 7

Zum 78. Geb. am 21.09.2013 Herrn Werner HILBER, Kavalierberg 4, 65779 Kelkheim, Tannenstr. 12

Zum 78. Geb. am 30.09.2013 Frau Irmgard MALIK geb. Anders, Friedrichstr. 13, 86343 Königsbrunn, Gartenstr. 6 1/3

Zum 77. Geb. am 23.09.2013 Frau Dietlinde MÜCKE geb. Lutz, Ring 18, CH 9424 Rheineck/Schweiz, Rohrschacher Str. 51

Zum 76. Geb. am 19.10.2013 Frau Renate OLBRICH, 31832 Springe, Ostwall 7

Zum 73. Geb. am 10.10.2013 Herrn Kurt-bernhard SEIDEL, Gut Niedersteinberg, 96123 Litzendorf, Hoher Weg 2



HAYNAU

Zum 94. Geb. am 23.09.2013 Herrn Erwin LANGER, Sonnenland 40, 58300 Wetter, Max-Grühl-Str. 6

Zum 91. Geb. am 02.10.2013 Herrn Fritz VOGT, Friedrichstr. 11 bis 1935 und Parkstr. 3 bis 1941, 14480 Potsdam, Hubertusdamm 35

Zum 89. Geb. am 01.10.2013 Frau Anna ROTHE, 31139 Hildesheim, Konrad-Adenauer-Str. 47

Zum 85. Geb. am 06.10.2013 Frau Sieglinde HOMEIER, 31655 Stadthagen, Rodenberger Str. 8

Zum 84. Geb. am 06.10.2013 Frau Ursula LEMKE, Ehefrau von Udo, Parkstraße, 31061 Alfeld, Kuckuckshöhe 18

Zum 84. Geb. am 11.10.2013 Frau Ursula STÖTTEFALKE geb. Kühn, Liegnitzer Str. 14, 33604 Bielefeld, Haspelstr. 38

Zum 84. Geb. am 13.10.2013 Herrn Rudolf BERTHS, Bahnhofstr. 25, 08371 Glauchau, Gerhart-Hauptmann-Weg 10

Zum 83. Geb. am 22.09.2013 Frau Erika GRIEME geb. Just, Friedrichstr. 33, 27239 Twistringen, Rüssen Nr. 41

Zum 83. Geb. am 10.10.2013 Frau Inge SCHMIDT geb. Koch, 06108 Halle/Saale, Georgstr. 12

Zum 82. Geb. am 01.10.2013 Herrn Klaus HAGER, Schillerstr. 5, 76532 Baden-Baden, Balger Hauptstr. 35

Zum 80. Geb. am 14.10.2013 Frau Herta MISCHKUS, Liegnitzer Str. 40, 90409 Nürnberg, Am Stadtpark 81

Zum 79. Geb. am 26.09.2013 Frau Ingeburg MEIER geb. Nielchen, Ring 51, 45892 Gelsenkirchen, Hertener Str. 79



SCHÖNAU A. K.

Zum 79. Geb. am 06.10.2013 Herrn Dieter GROSSMANN, Ehem. v. Maria G. geb. Teuber, 01454 Radeberg, Juri-Gagarin-Str. 24

ALT-SCHÖNAU

Zum 84. Geb. am 05.10.2013 Frau Lotte JUNST geb. Blasig, CAN NOG 1R0 Durham/Ontario, Box 753

Zum 80. Geb. am 01.10.2013 Frau Gretel WORTMANN geb. Geisler, 48159 Münster, Mommertweg 53

Zum 79. Geb. am 19.10.2013 Herrn Christoph STURNY, 31707 Bad Eilsen, Friedrich Ebertstr. 6

Zum 78. Geb. am 25.09.2013 Frau Rosel MEIER geb. Drescher, 21745 Basbeck/N. E., Bahnhofstr. 25

Zum 76. Geb. am 24.09.2013 Frau Gertrud HOFFMANN, Ehef. v. Günter, 20535 Hamburg, Siwekingallee 85

Zum 76. Geb. am 11.10.2013 Herrn Lothar CLAUSNITZER, 56379 Oberwies, b. Nassau/Lahn

Zum 76. Geb. am 19.10.2013 Herrn Herbert GEISLER, 33818 Leopoldshöhe, Schwalbenweg 14

Zum 75. Geb. am 15.10.2013 Herrn Klaus BÖHME, Ehem. von Helga geb. Schäl, 01936 Pulsnitz, Steinaer Str. 15

Zum 73. Geb. am 21.09.2013 Herrn Helmut KAMPER, auch Kauffung, Hauptstr. 251, 37520 Osterode, Rosenstr. 12

ADELSDORF

Zum 88. Geb. am 29.09.2013 Frau Dora JOSS geb. Neumann, 82008 Unterhaching, Zugspitzstr. 13

Zum 76. Geb. am 29.09.2013 Frau Irene BEIZINGER geb. Seifert, Tochter v. Artur Seifert, Schmiede Nieder-Adelsdorf, 96317 Kronach, Klosterstr. 5

ALTENLOHM

Zum 79. Geb. am 27.09.2013 Frau Erika SCHÜTTE geb. Brettin, 06458 Hedersleben, Lindenstr. 7

ALZENAU

Zum 87. Geb. am 20.10.2013 Frau Edith WOLLNY geb. Kamke, 49124 Georgsmarienhütte, Obere Findelstätte 48

Zum 82. Geb. am 16.10.2013 Frau Ruth HEINRICH geb. Reichelt, 02779 Großschönau, Am Aueteich 11

Zum 80. Geb. am 12.10.2013 Frau Käthe HEIDLER geb. Nieder, 09244 Lichtenau OT Auerswalde, Rudolf-Renner-Str. 2, Siedlung Sonnenschein

Zum 76. Geb. am 29.09.2013 Frau Marianne COHRS geb. Baier, 28309 Bremen, Hemelinger Werder 29

BÄRSDORF-TRACH

Zum 84. Geb. am 05.10.2013 Frau Gerda NEUMANN geb. Krone, Ehefrau von Willy, 31319 Sehnde, Fritz-Reuter-Str. 12

BIELAU

Zum 87. Geb. am 20.10.2013 Frau Eva TIETZE geb. Hielscher, 04769 Neu-Casabra, Siedlerweg 3

Zum 84. Geb. am 27.09.2013 Frau Gertraud EHMS geb. Müller, Nr. 75, 17139 Malchin, Wargentin Str. 2

BISCHDORF

Zum 90. Geb. am 29.09.2013 Frau Ilse KASCHEL geb. Seifert, Nr. 43, Gnadendorf, 38547 Calberlah, Nelkenweg 2

Zum 82. Geb. am 26.09.2013 Frau Lieselotte POHL geb. Breier, Nr. 108, 42489 Wülfrath, Mozartstr. 2

Zum 82. Geb. am 26.09.2013 Frau Brunhilde SÖLLNER geb. Breier, Nr. 108, 42489 Wülfrath, Zedernweg 13

Zum 81. Geb. am 19.10.2013 Frau Johanna HAACK geb. Fiebig, Nr. 80, 19322 Wittenberge, Straße des Friedens

BROCKENDORF

Zum 90. Geb. am 06.10.2013 Frau Marianne HAPEL, 31535 Neustadt, Großer Weg 31

Zum 82. Geb. am 01.10.2013 Frau Fridel REIMANN, Ehef. v. Erhard R., 78567 Friedlingen, Gatterweg 21

FALKENHAIN

Zum 86. Geb. am 12.10.2013 Herrn Richard KINDLER, Nr. 58, 37412 Herzberg-Pöhlde, Sudetenweg 17

Zum 72. Geb. am 04.10.2013 Frau Marlies WEIDMANN, Ehef. v. Kurt W., 33689 Bielefeld, Sennestadtring 31

GEORGENTHAL

Zum 86. Geb. am 26.09.2013 Frau Else KOPITZKY geb. Gemerek, auch Wilhelmsdorf, 04178 Ehrenberg, Südstr. 60

Zum 85. Geb. am 19.10.2013 Frau Anneliese AHLERT geb. Weniger, 85521 Otobrunn, Kleiststr. 4

Zum 84. Geb. am 09.10.2013 Frau Elli PUSCH geb. Beier, 02829 Friedersdorf, Ortsstr. 158

Zum 77. Geb. am 29.09.2013 Frau Waltraud BRANDT geb. Winter, 31162 Bad Salzdetfurth, Wieföh 25

Zum 76. Geb. am 14.10.2013 Herrn Gerhard KONRAD, 42477 Radevormwald, An der Eick 2

GIERSDORF

Zum 84. Geb. am 04.10.2013 Frau Gertrud THALER geb. Beier, 09669 Frankenberg, Gutenbergsstr. 44

GÖLLSCHAU

Zum 85. Geb. am 18.10.2013 Frau Helene KRETZSCHMAR geb. Peukert, 21481 Lauenburg, Kolberger Str. 23

Zum 78. Geb. am 06.10.2013 Frau Barbara TRÖGER geb. Hilse, 95339 Neuenmarkt, Lauenstr. 16

GRÖDITZBERG

Zum 85. Geb. am 22.09.2013 Frau Ursula LACHMANN geb. Bunzel, auch Wilhelmsdorf, 31515 Wunstorf, Am Wäldchen 2

Zum 85. Geb. am 09.10.2013 Frau Dorothea RIEDEL geb. Klingauf, 04564 Böhlen, Robert-Koch-Str. 16

Zum 81. Geb. am 19.10.2013 Frau Irmgard STRIEWSKI geb. Steinmann, 31162 Bad Salzdetfurth, Schlangenstr. 8

Zum 78. Geb. am 01.10.2013 Herrn Heinz SIEMER, 49692 Sevelten, Eibenstr. 6

Zum 76. Geb. am 17.10.2013 Frau Ursula RUPPRECHT, Ehefrau von Rudolf, 23867 Sülfeld/Holst., Neuer Weg 13

Zum 75. Geb. am 06.10.2013 Frau Renate NICKCHEN, 71083 Herrenberg, Anton-Bruckner-Str. 5

HARPERSDORF

Zum 85. Geb. am 22.09.2013 Frau Edith REIMANN geb. Wecker, 14547 Elsthal

Zum 85. Geb. am 26.09.2013 Frau Waltraud KRUSE geb. Ludewig, 51709 Marienheide-Kalsbach, Eickenweg 33

Zum 85. Geb. am 10.10.2013 Frau Charlotte RIEDEL geb. Renner, 51645 Gummersbach, Kölner Str. 284

Zum 84. Geb. am 06.10.2013 Herrn Siegfried SCHOLZ, 99610 Tunzenhausen, Gartenweg 6

Zum 83. Geb. am 16.10.2013 Herrn Gerhard HELL, 51709 Marienheide-Müllentbach, Graf-Albert-Str. 11

Zum 82. Geb. am 13.10.2013 Herrn Gerhard SCHUMANN, 09669 Frankenberg, Mozartstr. 18

Zum 80. Geb. am 25.09.2013 Herrn Siegfried WIEDERMANN, 37574 Einbeck, Staveern 8

Zum 78. Geb. am 05.10.2013 Frau Christa BECKERT geb. Gielnik, 30659 Hannover, Posener Str. 38

Zum 75. Geb. am 23.09.2013 Herrn Günter PEISKER, 31191 Algermissen, Steinkamp 4

Zum 74. Geb. am 03.10.2013 Frau Erika BURGHARD, 57339 Erndtebrück, Neustadt 10

Zum 74. Geb. am 11.10.2013 Herrn Manfred RÜFFER, 51647 Gummersbach, Am Sonnenberg 15

Das Fest der DIAMANTENEN HOCHZEIT feierten am 22.08.2013 die Eheleute Kurt QUELLMELZ und Brigitte geb. Scholz, Lindenweg 20 in 51709 Marienheide.

Die Harpersdorfer Heimatfreunde gratulieren nachträglich herzlich zu diesem besonderen Ehrentag und wünschen auf dem weiteren gemeinsamen Lebensweg Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen.

HERMSDORF A. K.

Zum 83. Geb. am 02.10.2013 Frau Erna MEILING geb. Baier, 06193 Wettin-Löbejün, Malzmache 2

HERMANNSWALDAU

Zum 91. Geb. am 10.10.2013 Herrn Gerhard LAMPRECHT, Neukirch a.K., 39264 Bormum b/Zerbst, Langestr. 40

HOHENLIEBENTHAL

Zum 92. Geb. am 21.09.2013 Frau Martha FRANKE geb. Langer, 22419 Hamburg, Dortmunder Str. 21, Wohg. 14

Zum 78. Geb. am 24.09.2013 Frau Dora MARKWARDT geb. Zahn, 27478 Cuxhaven, Gleiwitzer Str. 20

Zum 75. Geb. am 28.09.2013 Frau Anneliese REGMANN geb. Kuhnt, 04103 Leipzig, Brüderstr. 53

Zum 70. Geb. am 22.09.2013 Herrn Wilfried SCHMIDT, 37431 Bad Lauterberg, Falkenweg 7

KAISERSWALDAU

Zum 76. Geb. am 21.09.2013 Herrn Herbert PREUB, 77933 Lahr, Ludwig-Frank-Str. 27

Zum 76. Geb. am 02.10.2013 Frau Rosel REBLITZ geb. Schuppe, 96274 Hereth, Hofgasse 10

KAUFFUNG

Zum 98. Geb. am 04.10.2013 Frau Helene KNUTH geb. Scholz, Hauptstr. 189, 46354 Südlohn, Eschlohn Str. 15

Zum 87. Geb. am 23.09.2013 Frau Lotte BUSCH geb. Gerlach, Hauptstr. 15, 10179 Berlin, Heinrich-Heine-Str. 13

Zum 85. Geb. am 22.09.2013 Frau Carla MÜLLER, Hauptstr. 15, 58119 Hagen, Waldsaum 14

Zum 84. Geb. am 21.09.2013 Herrn Reinhard BRUCHMANN, Hauptstr. 75, 57250 Netphen, Liebigstr. 6

Zum 84. Geb. am 21.09.2013 Frau Irene GRÜTERICH geb. Latten, Ehefr. v. Julius G., Pochwerk 3, 58579 Schalksmühle, Kiefernweg 7

Zum 84. Geb. am 21.09.2013 Frau Elfriede JUNGBAUER geb. Tscheuschner, Hauptstr. 103, 63452 Hanau, Antoniterstr. 26 a

Zum 84. Geb. am 15.10.2013 Frau Brunhilde WAGENER geb. Neudeck, Randsiedlung 5, 57078 Siegen, Birlenbacher Str. 204

Zum 83. Geb. am 24.09.2013 Frau Erna EFFENBERG geb. Schuster, Ehefr. v. Kurt E., Hauptstr. 211, 94130 Obernzell, Siedlung 9

Zum 83. Geb. am 14.10.2013 Frau Gertrud PUTZKER geb. Kauh, Ehefr. v. Herbert P., Hauptstr. 19 a, 52511 Geilenkirchen, Annastr. 70

Zum 83. Geb. am 14.10.2013 Herrn Horst ZINNECKER, Hauptstr. 73, 37154 Northeim, Beethovenstr. 1

Zum 83. Geb. am 16.10.2013 Herrn Günther KLEMM, Ehem. v. Helga K. geb. Kuhnt, Hauptstr. 106, 28201 Bremen, Hegelstr. 101 a

Zum 83. Geb. am 18.10.2013 Herrn Günther KAHL, An den Brücken 21, 09113 Chemnitz, Dorotheenstr. 27

Zum 82. Geb. am 01.10.2013 Herrn Günter SCHOLZ, Ehem. v. Helga Sch. geb. Sellenik, Gemeindefeld 6, 90556 Seukendorf, Ulmenstr. 11

Zum 82. Geb. am 14.10.2013 Herrn Achim SÖLLNER, Hauptstr. 198, 74214 Schöntal, Am Glockenberg 3

Zum 81. Geb. am 05.10.2013 Herrn Gerhard SMYKALLA, Hauptstr. 7, 65812 Bad Soden, Königsteiner Str. 204

Zum 81. Geb. am 11.10.2013 Frau Elisabeth LOHNE geb. Zobel, Hauptstr. 95, 33647 Bielefeld, Eggeweg 43

Zum 81. Geb. am 15.10.2013 Herrn Harry MASCHIEWSKI, Ehem. v. Inge geb. Geisler, 32120 Hiddnhausen, Danziger Str. 2

Zum 81. Geb. am 17.10.2013 Frau Helene GERISCH geb. Förster, Hauptstr. 28, 37520 Oseterode-Förste, Auf der Worth

Zum 81. Geb. am 17.10.2013 Frau Hanna MENDE geb. Kramer, 08371 Glauchau, Am Sportpark 2

Zum 81. Geb. am 17.10.2013 Frau Gerda ZIMMER geb. Schöps, Hauptstr. 144, 53737 St. Augustin, Paul-Gerhard-Str. 48

Zum 79. Geb. am 02.10.2013 Herrn Günther LOBE, Hauptstr. 13, 09385 Lugau, Untere Hauptstr. 91

Zum 79. Geb. am 02.10.2013 Frau Helga SCHOLZ geb. Sellesnik, Gemeindefeld 6, 90762 Fürth, Förstermühle 8, Kursana-Residenz

Zum 79. Geb. am 03.10.2013 Frau Edith KUTSCHE, Ehefr. v. Herbert K., Hauptstr. 24, 86653 Daiting, Hagenauer Str. 1

Zum 79. Geb. am 14.10.2013 Frau Luise DOMS, Ehefr. v. Heinrich D., Hauptstr. 64, 37589 Kalefeld, Sägemühle 3

Zum 79. Geb. am 16.10.2013 Frau Anna KARLSSON geb. Kießling, Hauptstr. 50, Stockholm, ST. Erichsgarten 30

Zum 79. Geb. am 17.10.2013 Frau Horst RÄMPPEL, Hauptstr. 25, 68163 Mannheim, Rheinwillenstr. 16

Zum 79. Geb. am 18.10.2013 Herrn Kurt MÜNKER, Ehem. v. Margarete geb. Kreisel, Hauptstr. 2, 57223 Kreuztal, Alte Landstr. 20

Zum 78. Geb. am 04.10.2013 Frau Johanna BÜHNER geb. Ludwig, Poststr. 3, 98617 Sülzfeld, Pelzrain 65

Zum 78. Geb. am 08.10.2013 Frau Hildegard JÖHLING geb. Flade, Kirchweg 5, 12279 Berlin, Nikol.-Bares-Weg 87

Zum 78. Geb. am 11.10.2013 Frau Helga JÜNGLING geb. Hornig, Randsiedlung 1, 51580 Reichshof, Hochwaldstr. 34

Zum 77. Geb. am 21.09.2013 Frau Margret FISCHER geb. Tschentscher, Hauptstr. 82, 57076 Siegen-Weidenau, Stockweg 59

Zum 77. Geb. am 24.09.2013 Frau Helene JANDE geb. Heidrich, Hauptstr. 90, 19069 Seehof b. Schwerin, Seestr. 12

Zum 77. Geb. am 30.09.2013 Frau Helga NEUMANN geb. Marks, Randsiedlung 4, 31079 Eberholzen, Im Winkel 6

Zum 77. Geb. am 04.10.2013 Frau Johanna BINNER geb. Liebelt, Hauptstr. 95, 33611 Bielefeld, Am Balgenstück 14 e

Zum 77. Geb. am 07.10.2013 Herrn Werner REINSCH, Hauptstr. 134, 26386 Wilhelmshaven, Herm.Ehlers-Str. 34

Zum 77. Geb. am 16.10.2013 Frau Elisabeth BRUCHMANN geb. Spreng, Ehefr. v. Kurt B., Hauptstr. 190, 71701 Schwiebgingen, Breslauer Str. 5

Zum 76. Geb. am 25.09.2013 Herrn Jürgen HEIDRICH, Tschirnhaus 7, 71665 Vaihingen, Enz, Silcherstr. 28

Zum 76. Geb. am 06.10.2013 Frau Helga DICHTL geb. Langer, Hauptstr. 55, 80798 München, Krumbacher Str. 2

Zum 75. Geb. am 26.09.2013 Herrn Manfred RAUPACH, Niemitz 3, 07922 Schilbach Krs. Schleiz

Zum 75. Geb. am 13.10.2013 Herrn Karl-Heinz SCHNEIDER, 37197 Hattorf, Fliederweg 12

Zum 75. Geb. am 18.10.2013 Herrn Paul JOHN, Hauptstr. 72, 93051 Regensburg, Niebelungenstr. 7

Zum 75. Geb. am 18.10.2013 Herrn Manfred RÖDER, Hauptstr. 45, 31180 Giesen, Weststr. 12

Zum 74. Geb. am 01.10.2013 Herrn Walter PAUL, Hauptstr. 247, 08371 Glauchau, Am Kleinheim 1

Zum 74. Geb. am 06.10.2013 Herrn Gerhard ADOLPH, Hauptstr. 7, 57223 Kreuztal, Achenbachstr. 16

Zum 74. Geb. am 06.10.2013 Herrn Manfred LIEBELT, Ehemann v. Karin geb. Brosig, Hauptstr. 95, 33729 Bielefeld, Auf dem langen Kampe 2

Zum 73. Geb. am 21.09.2013 Frau Monika JENDRAL, Ehefrau v. Hans-Jürgen, Hauptstr. 220, 84307 Eckenfelden, Lichtenberg 24

Zum 73. Geb. am 29.09.2013 Frau Helgard SOMMER geb. Neubauer, Hauptstr. 220, 67227 Frankenthal, Goethestr. 9

Zum 73. Geb. am 06.10.2013 Herrn Ernst SCHMIDT, Hauptstr. 107, 35285 Gemünden-Wohra, Am Pilz 3

Zum 72. Geb. am 21.09.2013 Herrn Dieter MACHIRUS, Ehem. v. Karin geb. Hielscher, Hauptstr. 68, 28816 Stuhr, Ulmenstr. 3

Zum 71. Geb. am 09.10.2013 Frau Doris FRENZEL geb. Finger, Ww. v. Lothar F., Hauptstr. 62, 74357 Bönnigheim, Schillerstr. 6

Zum 70. Geb. am 12.10.2013 Freiherr Erwin VON SEHER-THOB, Schloß Stöckel, 53179 Bonn, Konstantinstr. 89

Zum 70. Geb. am 17.10.2013 Herrn Wolfgang PAUSE, Tschirnhaus 1, 56070 Koblenz, Brennerweg 206 b

KLEINHELMSDORF

Zum 85. Geb. am 30.09.2013 Frau Elisabeth FÜCHTER geb. Knoblich, Voltin, 48493 Wettingen, Bilk Nr. 59

Zum 83. Geb. am 02.10.2013 Frau Liselotte GRUN geb. Pauge, 33611 Bielefeld, Achenkamp 13

Zum 82. Geb. am 17.10.2013 Herrn Erich BRÜCHMANN, 58332 Schwelm, August-Bendler-Str. 23

Zum 78. Geb. am 16.10.2013 Herrn Bernhard JFFER, 48485 Neuenkirchen, Grabenweg 2

Zum 77. Geb. am 27.09.2013 Frau Gertrud MÜLLER geb. Titze, 83052 Bruchmühl, Heufelder Str. 32

Zum 77. Geb. am 06.10.2013 Herrn Florian FRIEBE, 33607 Bielefeld, Kuckucksweg 11

Zum 75. Geb. am 28.09.2013 Frau Gertrud ZINN geb. Hördler, 33689 Bielefeld, Illerweg 4

Zum 74. Geb. am 27.09.2013 Herrn Gotthard WITTEW, 37589 Kalefeld, Schulenburg 3

Zum 74. Geb. am 06.10.2013 Herrn Clemens TEUBER, 48599 Gronau, Bismarkstr. 54

KONRADSWALDAU

Zum 94. Geb. am 19.10.2013 Frau Hannchen SAUER geb. Hahm, 41363 Jüchen, Franz-Rixen-Str. 14

Zum 80. Geb. am 20.10.2013 Frau Brigitte MEIER geb. Wenke, 09120 Chemnitz, Eigenhufe 5

Zum 78. Geb. am 04.10.2013 Frau Margareta RICHTER, 54470 Bernkastel-Kues, Auf der Trift 13

Zum 77. Geb. am 04.10.2013 Frau Johanna BINNER geb. Liebelt, Ehefr. v. Herbert B., 3611 Bielefeld, Am Balgenstück 14 e

Zum 75. Geb. am 14.10.2013 Frau Anneliese ENGLER geb. Schirner, 09569 Breitenau, Str. d. Friedens 7

KREIBAU

Zum 92. Geb. am 06.10.2013 Frau Ingeborg SCHÄFFER geb. Scholz, auch Märzdorf, 58339 Breckerfeld, Pastor-Hellweg-Str. 7

LEISERSDORF

Zum 82. Geb. am 23.09.2013 Frau Inge SATTELMEIER, 02708 Bischdorf, Oberhof 6

Zum 82. Geb. am 07.10.2013 Frau Hildegard ÜBERSCHÄR, 49456 Bakum-Vestrup, Feldkamp 7

Zum 82. Geb. am 16.10.2013 Frau Marianne DANISCH geb. Steinmann, 64319 Pfungstadt, Moselstr. 10

Zum 82. Geb. am 16.10.2013 Herrn Ehrenfried STEINMANN, 64319 Pfungstadt, Gschwister-Scholl-Str. 5

Zum 81. Geb. am 30.09.2013 Frau Gisela KRUTSCHKE, 33689 Bielefeld, Vennhofallee 57

Zum 80. Geb. am 21.09.2013 Frau Hermine PENNER, 27308 Kirchlinteln, Kiefernweg 22

Zum 80. Geb. am 14.10.2013 Herrn Kurt BECKER, 26188 Edewecht, Wittenrieder Str. 34

Zum 78. Geb. am 12.10.2013 Herrn Siegfried SCHOLZ, 58640 Iserlohn, Karl-Meermann-Str. 6

LUDWIGSDORF

Zum 89. Geb. am 10.10.2013 Frau Alma LEIFHEIT geb. Keil, 30974 Wennigsen, Steinkrüger Weg 12

Zum 89. Geb. am 11.10.2013 Herrn Willi FRANKE, Ehem. v. Erna F. geb. Friemelt, 30880 Laatzen, Hildesheimer Str. 544 B

Zum 85. Geb. am 29.09.2013 Frau Anne-Margret MEIBNER geb. Lüdchens, 31787 Hameln, Flößbergang 6

Zum 78. Geb. am 05.10.2013 Frau Thea SCHOLZ, Ehefrau von Günther Scholz, 04741 Roßwein, Nach der Wachtel 10

Zum 75. Geb. am 04.10.2013 Frau Waldtraut GIL geb. Fiebig, 93309 Kelheim, Breslauer Str. 22

MÄRZDORF

Zum 88. Geb. am 16.10.2013 Frau Käthe WERNER geb. Häring, 29308 Winsen, Amselheide 5

Zum 83. Geb. am 01.10.2013 Frau Elli BÖHMER geb. Böhm, 53227 Bonn, Königswinterer Str. 338

Zum 83. Geb. am 10.10.2013 Frau Gerda HELLWIG, 09337 Hohenstein-Ernstthal, Fritz-Heckert-Siedlung 41

NEUDORF A. GRÖDITZBERG

Zum 94. Geb. am 11.10.2013 Herrn Albrecht HEYLAND, 25336 Kl. Nordende, Im Wiesengrund 3

Zum 87. Geb. am 04.10.2013 Frau Else WIRTH geb. Röricht, 59368 Werne, Am Weihbach 1

Zum 84. Geb. am 20.10.2013 Herrn Heinz KATTNER, 13187 Berlin, Zillertalstr. 3

Zum 83. Geb. am 13.10.2013 Frau Gisela HEYLAND geb. Mechow, 31582 Nienburg, Gerhart-Hauptmann-Str. 7

Zum 78. Geb. am 10.10.2013 Herrn Walter WENZEL, 31033 Brüggen, Kirchstr. 12

Zum 76. Geb. am 27.09.2013 Herrn Hans-Dieter GUTSCHE, 41334 Nettetal, Paul-Therappen-Str. 24

Zum 74. Geb. am 23.09.2013 Herrn Heinz HOLLBERG, 31246 Adenstedt, Nordstr. 1

NEUKIRCH A. K.

Zum 78. Geb. am 22.09.2013 Frau Christa DITTERT, 38159 Vechelde, Gartenstr. 11

Zum 78. Geb. am 08.10.2013 Herrn Günther HAUF, Ehem. v. Dora geb. Ullrich, 69124 Heidelberg, Hardtstr. 92

PILGRAMSDORF

Zum 91. Geb. am 22.09.2013 Herrn Konrad FRÖMBERG, 37412 Herzberg, Nordhäuser Str. 3

PRÄUSNITZ

Zum 90. Geb. am 10.10.2013 Frau Edith OBERDORF geb. Hanke, 71540 Murrhardt, Justinus-Kerner-Str. 60

Zum 90. Geb. am 18.10.2013 Frau Gertrud HOLZ geb. Jäkel, 31319 Schnde, Im Buchenkamp 9

PROBSTHAIN

Zum 97. Geb. am 06.10.2013 Herrn Ernst FISCHER, 37197 Hattorf/Harz, Judenstr. 19

Zum 89. Geb. am 20.10.2013 Herrn Kurt TSCHUESCHNER, 37412 Herzberg, Wiesenweg 16

Zum 85. Geb. am 11.10.2013 Herrn Gerhard SEIFERT, 29313 Hambühren, Ostlandstr. 45

Zum 85. Geb. am 16.10.2013 Frau Elisabeth VOGT geb. Graf, 37520 Osterode, Halberstädter Str. 27

Zum 84. Geb. am 09.10.2013 Herrn Helmut HILBERT, 21745 Hemmoor, Torfweg 18

Zum 84. Geb. am 12.10.2013 Frau Christa SAHLKE geb. Borrmann, 21785 Neuhaus, Finkenhöhe 4

Zum 84. Geb. am 14.10.2013 Herrn Hans ADAMETZ, 01589 Riesa, Humboldtstr. 21

Zum 83. Geb. am 15.10.2013 Frau Inge FRISCH geb. Ruppelt, 37197 Hattorf, Oderstr. 39

Zum 82. Geb. am 23.09.2013 Frau Ingeborg MAX geb. Pormann, 31157 Sarstedt, Paul-Linke-Str. 9

Zum 81. Geb. am 26.09.2013 Frau Waltraud SCHNABEL, 04749 Ostrau, Mügelner Str. 23

Zum 80. Geb. am 13.10.2013 Frau Johanna BIERMANN geb. Frommhold, 31622 Heemsen I, Lichtenmoor 13

Zum 79. Geb. am 16.10.2013 Frau Erika SIEGMUND geb. Thürich, 07745 Winzerla, Otto-Schwarz-Str. 93

Zum 76. Geb. am 03.10.2013 Frau Christa AUSTROP geb. Grasse, 48282 Emsdetten, Felixstr. 25

Zum 75. Geb. am 20.10.2013 Frau Renate KLEMM, 01309 Dresden, Glashütter Str. 20

Zum 74. Geb. am 05.10.2013 Frau Waltraud RUSTBERG geb. Borrmann, Nr. 111, 37197 Hattorf, Schlesierweg 9

Zum 74. Geb. am 11.10.2013 Herrn Horst STAHR, 01589 Riesa, Mergendorfer Weg 41

Zum 74. Geb. am 18.10.2013 Herrn Werner FROMMhold, 27472 Cuxhaven, Holstenstr. 4

Zum 70. Geb. am 01.10.2013 Herrn Gottfried GRAF, 31582 Nienburg, Wölper Str. 124

Zum 70. Geb. am 15.10.2013 Frau Edith GUSINDE geb. Steinert, 84109 Landshut, Postau 43 b

REICHWALDAU

Zum 80. Geb. am 05.10.2013 Frau Hildegard SCHMITZ geb. Seifert, 31547 Rehburg, Ginsternerweg 79

Zum 76. Geb. am 01.10.2013 Frau Johanna HARMENING geb. Göhlich, 31655 Stadthagen, Königsberger Str. 16

Zum 73. Geb. am 16.10.2013 Herrn Karl-Heinz MESCHEDER, Sohn v. Marthel Heinrich geb. Stumpe, 21423 Winsen/Luhe, Rote Kreuzstr. 6

Das Fest der DIAMANTENEN HOCHZEIT feiern am 26.09.2013 die Eheleute Günther GÖHLICH und Emilie geb. Pitz, Bahnhofstr. 34 in 66869 Kusel.

Die Reichwaldauer Heimatfreunde gratulieren herzlich zu diesem hohen Ehejubiläum und wünschen mit Gottes Segen noch viele gemeinsame Ehejahre in Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

REISICHT

Zum 85. Geb. am 27.09.2013 Frau Erika RAASCH geb. Linke, Nr. 15, 78183 Hüfingen, Lucian-Reich-Str. 4

Zum 83. Geb. am 04.10.2013 Herrn Rudolf RIEDEL, Nr. 90, 82194 Gröbenzell, Maistr. 20

Zum 81. Geb. am 26.09.2013 Frau Anita BOLLERHORST geb. Knobloch, 27339 Riede, Am Moorgraben 8

Zum 80. Geb. am 16.10.2013 Herrn Manfred GRAMSCH, Nr. 101, 09120 Chemnitz, Scharfensteiner Str. 1

Zum 79. Geb. am 09.10.2013 Frau Christel PUPPE, Nr. 30, 48159 Münster/Westf., Grevenner Str. 430

Zum 77. Geb. am 15.10.2013 Frau Sigrid KNÖTTIG geb. Hamann, Nr. 95, 92283 Lauterhofen, Nr. 157

Zum 75. Geb. am 13.10.2013 Herrn Helmar KUNZENDORF, Nr. 94, DK Herslev Pr. Roskilde, Kildevang 6

Zum 72. Geb. am 07.10.2013 Frau Ute SCHMIDT geb. Stoppe, Nr. 68, 27753 Delmenhorst, Moorweg 34

Zum 72. Geb. am 08.10.2013 Herrn Dietmar KUNZENDORF, Nr. 94, 25474 Hasloh, Am Barkenkamp 13A

SAMITZ

Zum 80. Geb. am 21.09.2013 Frau Elisabeth GÜNTHER geb. Prediger, 42499 Hückeswagen, Dreibäume 1

SCHELLENDORF

Zum 81. Geb. am 24.09.2013 Herrn Martin ZOBEL, 58511 Lüdenschied, Kalver Höhe 11

SCHÖNWALDAU

Zum 77. Geb. am 15.10.2013 Frau Edith KNEPEL geb. Kensch, Tochter von Marta Plüschke, 18182 Rövershagen, Rostocker Str. 19

SEIFERSDORF KRS. GOLDBERG

Zum 82. Geb. am 29.09.2013 Herrn Helmut PILZ, 37431 Bad Lauterberg, Über der Flut 12

STRAUPITZ KRS. GOLDBERG

Zum 84. Geb. am 18.10.2013 Herrn Siegmund UEBERSCHAR, 41812 Erkelenz, In Venrath 2

Runder Geburtstag – Ehejubiläum

Mit einem Abonnement der
GOLDBERG-HAYNAUER HEIMATNACHRICHTEN
schenken Sie 12 Monate Freude.

TIEFHARTMANNSDORF

Zum 84. Geb. am 05.10.2013 Herrn Eginhard DZIERZAWA, 76089 Karlsruhe, Omerskopfstr. 3

Zum 84. Geb. am 14.10.2013 Frau Anneliese MAHNKOPF geb. Kosub, Ratschin, 28171 Bremen, Bansiner Str. 14

Zum 83. Geb. am 22.09.2013 Herrn Kurt FROMMHOLD, 21789 Wingst, Dobrock 71

Zum 83. Geb. am 05.10.2013 Herrn Manfred SCHÖN, 41469 Neuss, Elbestr. 2

Zum 82. Geb. am 02.10.2013 Frau Liesbeth TUSCHY geb. Ehrentraut, 72658 Bempflingen, Brühlstr. 13

Zum 82. Geb. am 06.10.2013 Herrn Werner SCHÖN, 41569 Rommerskirchen, Zum Eichelsberg 20

Zum 81. Geb. am 01.10.2013 Frau Christa GÜNTHER geb. Bittmann, 20535 Hamburg, Burgstr. 40

Zum 79. Geb. am 09.10.2013 Frau Christa BÖTTCHER geb. Kindler, 37197 Hattorf, Rotenberger Str. 24

Zum 79. Geb. am 13.10.2013 Frau Gisela ZOBEL geb. Reuner, 33699 Bielefeld, Röllkrugsiedlung 6

Zum 78. Geb. am 21.09.2013 Frau Helga WORTMANN geb. Raupach, 33605 Bielefeld, Gumbinner Str. 30

Zum 78. Geb. am 29.09.2013 Herrn Werner HANKE, Ehem. v. Traute geb. Reuner, Ratschin, 33758 Schloß Holte, Zur Wanderhütte 38

Zum 78. Geb. am 07.10.2013 Frau Ursula BÄTE geb. Nerger, Kapelle, 27356 Rotenburg/Wümme, Ahausen 28

Zum 76. Geb. am 02.10.2013 Frau Ursula KISTLER geb. Rösel, 01855 Sebnitz, Am Bauhaus 14

Zum 75. Geb. am 20.10.2013 Frau Käthe BINNER geb. Zimmer, 33611 Bielefeld, Am Pfarracker 42 a

Zum 73. Geb. am 23.09.2013 Frau Gerda BACH geb. Kluge, Münster-Mühle, 51688 Wipperfürth, Fritz-Vollbach-Str. 6

Zum 71. Geb. am 01.10.2013 Frau Helga HAHN geb. Winkler, 09669 Frankenberg, Kopernikusstr. 46

Zum 71. Geb. am 09.10.2013 Frau Ursula ZOBEL geb. Schulze, Ehefr. v. Gerhard Z., 32051 Herford, Stieglitzweg 28

ÜBERSCHAR

Zum 80. Geb. am 20.10.2013 Herrn Carl FINDEIS, Nr. 6, 99192 Neudietendorf, Straße des Friedens 14

ULBERSDORF

Zum 88. Geb. am 06.10.2013 Frau Hilde ULBRICH geb. Paesler, 49424 Goldenstedt, Graf-v.-Gallen-Siedlung 18

Zum 87. Geb. am 23.09.2013 Graf Job-Hannibal LÜTTICHAU, 69123 Heidelberg, Im Buschgewann 116

Zum 87. Geb. am 03.10.2013 Frau Margarete KÖRNER geb. Ludewig, 28857 Syke, Breslauer Str. 29

WILHELMSDORF

Zum 92. Geb. am 05.10.2013 Frau Anneliese KOBILKE geb. Kieselwaller, 31028 Gronau, Kleiweg 10

Zum 81. Geb. am 23.09.2013 Frau Trautel MERTE geb. Senftleben, 57223 Kreuztal, Unterm Knapp 10

Zum 78. Geb. am 20.10.2013 Frau Erna EISENHUT geb. Scholz, 44534 Lünen-Alstädte, Ernteweg 1

Neue Anschriften

HAYNAU

TEPP Johanna geb. Hart (Mönchstr. 9), 08058 Zwickau, Arndtstr. 20, Kursana

BAUDMANNSDORF

NEUDECK Waltraut, 24955 Harrislee, Geheimrat-Dr.-Schädel-Str. 4, Altenzentrum Albertinenstift

REICHWALDAU

GÖHLICH Günther und Emilie geb. Pitz (Ehefr. v. Günther), 66869 Kusel, Bahnhofstr. 34

Wir freuen uns über diese neuen Bezieher

WALTER Jürgen, Altenlohm, 31157 Sarstedt, Am Wellbrunnen 15
BUNZEL Margot, Prausnitz, geb. Kutzner, 06796 Brehna, Neue Str. 1a

† Unsere Toten †

GOLDBERG

MAKOWSKI Marianne geb. Hainke (Schneebachsiedlung, Amselweg 20), 41633 Schwalmthal, Bernhard-Rössler-Str. 8, am 11.08.13, 79 Jahre

ALT-SCHÖNAU

BOCK Anneliese geb. Köbe, 28217 Bremen, Hans-Böckler-Str. 59, am 26.07.2013, fast 83 Jahre

FALKENHAIN

STUMPE Alfred, 09619 Sayda, Neuhausender Str. 6, am 30.07.13, 81 Jahre

JOHNSDORF

WILDE Walter, 49479 Ibbenbüren/Laggenbeck, Hänselweg 7, am 24.01.2013, 82 Jahre

KAUFFUNG

FÖRSTER Renate, 29308 Winsen/Aller, Emanuel-Kant-Str. 18, Datum unbekannt

FRECHE Martha (Hauptstr. 27), 31039 Rheden, Am Neuen Weg 7, am 03.03.13, 103 Jahre

LUDWIGSDORF

BISCHOF Hildegard geb. Raupach, 04509 Zschernitz, Dorfstr. 115, am 12.08.13, 83 Jahre

PRAUSNITZ

RAUE Ingeborg geb. Wittig, 02699 Neschwitz, OT Loga 22, am 31.07.13, 82 Jahre

GUMPRECHT Kurt, 99897 Tambach-Dietharz, Oberhofer Str. 46, am 04.07.13, 88 Jahre

HOPPE Werner, 99099 Erfurt, Saalfelder Str. 12, am 15.03.13, 79 Jahre

REISICHT

SCHÖPE Kurt, 65618 Selters, Parkstr. 3, am 02.08.13, 85 Jahre

WILHELMSDORF

BARTKO Hildegard geb. Weikert, 01847 Rathewalde, Schulweg 2, am 12.08.13, 83 Jahre

RENNER Helmut, 57223 Kreuztal, Erzebachstr. 9, am 27.08.13, 86 Jahre

Herausg.: Christiane Giuliani, Zeitungsverlag »Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten«, Postfach 10 01 61, 30901 Isernhagen, Tel. 0 51 36 - 9 70 54 47, Fax 0 51 36 - 9 70 31 86, E-Mail: goldhay@schlesische-bergwacht.de – Erscheinungsweise: Monatlich 1x am 15. – Anzeigenschluss: 12 Tage vor Erscheinungsdatum. – Einsendeschluss: Für Geburtstage und Familiennachrichten 3 Wochen vor Erscheinen. – Bestellungen: Direkt beim Verlag. – Bezugs-geld: Jährlich ab 2011 € 39,90 (einschl. Postzustellgebühr und 7% MwSt.), im Voraus zu zahlen. Anzeigenpreis: Für die 1spaltige 1-mm-Anzeige € 0,69 zuzügl. MwSt. Familienanzeigen: Für die 1spaltige Anzeige € 0,61 zuzügl. MwSt. – Konto: Commerzbank BLZ 250 400 66, Kto.-Nr. 521 955 501, SCHLESISCHE BERGWACHT wegen GOLDBERG-HAYNAUER HEIMATNACHRICHTEN – Druck: Steppat Druck, Laatzen. – Manuskripteinsendungen: Bei unaufgeforderten Einsendungen behält sich die Red. Kürzungen vor. Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichnet sind, stellen die Meinung des Autors, nicht aber der Redaktion dar. – Ohne Rückporto kann eine Rücksendung nicht erfolgen. – Abbestellungen: Nur halbjährlich im Voraus zum 30. Juni bzw. 31. Dezember möglich. Danach verlängert sich das Abonnement automatisch um weitere 6 Monate. Ein Rücktritt aus dem Jahresabonnement während der Laufzeit ist nicht gegeben. Die Verlagsbedingungen gelten als anerkannt, wenn innerhalb 14 Tagen nach Vertragsbeginn kein schriftlicher Widerruf erfolgt.